Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 235 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 7. Oktober 1926.** — **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Reichswehrminister beim Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Der Herr Reichspräsident, der gestern abend von seinem kurzen Erholungsaufenthalt auf dem Lande nach Berlin wieder zurückgekehrt ist, nahm heute vormittag den Vortrag des Herrn Reichswehrministers Dr. Geßler entgegen.

Die Frage der Großen Koalition in Preußen.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Das Büro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger teilt mit: Was die Besprechung hinsichtlich einer Verbreiterung der Regierung im Sinne der Großen Koalition angeht, so will die Deutsche Volkspartei voraussichtlich am Donnerstag einen Bericht des Abgeordneten Dr. Leidig entgegennehmen.

Die Reform des Reichstagswahlrechts.

bb. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Die Arbeiten zum Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Reichstagswahlrechts sind nunmehr abgeschlossen. Der Referentenentwurf liegt jetzt dem Landtag vor. Ueber die Anregungen, die aus den Kreisen des Auslanddeutschtums auf Erteilung des Wahlrechts an die im Ausland lebenden wahlfähigen Deutschen an die zuständigen Reichsstellen gerichtet worden sind, ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden.

Die stark herabgesetzte Ueberwachungskommission.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, besteht die Interalliierte militärische Ueberwachungskommission nur noch aus 30 Offizieren. Gegen Anfang dieses Jahres zählte die Ueberwachungskommission noch rund 100 Offiziere. Die Tätigkeit der Kommission beschränkt sich jetzt hauptsächlich auf Abbauarbeiten. Entsprechend der Zahl der Offiziere ist auch die Zahl der Angestellten erheblich herabgemindert worden.

Ein Fememord.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Graz, daß die Untersuchung der steierischen Polizei in der Angelegenheit des Mordes an dem Freiherrn von Wangenheim aus Berlin, der 1921 in einem steiermärkischen Dorfe ermordet aufgefunden worden war, ergeben habe, daß nicht, wie ursprünglich angenommen, Raubmord, sondern Fememord vorliege, der von dem bis heute flüchtigen Studenten Berchtold aus Dresden begangen worden ist.

Strafbefehle gegen bayrische Kommunisten.

wtb. **München,** 6. Okt. (Tel.) Etwa 60 Funktionäre der Kommunistischen Partei Deutschlands in Bayern haben Strafbefehle erhalten, die auf je drei Monate Gefängnis wegen Teilnahme an einer verbotenen Sitzung der erweiterten Bezirksleitung Südbayerns der Kommunistischen Partei lauten.

Der Potemkinfilm bleibt in Bayern verboten.

wtb. **München,** 6. Okt. (Tel.) Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß der Potemkinfilm in Bayern nach wie vor verboten bleibt.

Dr. Eckener in Wien.

wtb. **Wien,** 6. Okt. (Tel.) Dr. Eckener ist heute mittag von Graz hier eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft von dem Vertreter des deutschen Gesandten, vom Vertreter des Verkehrsministers, von Mitgliedern des Aeroklubs, sowie des Bundes der Reichsdeutschen in Wien herzlich begrüßt. Abends gibt der Aeroklub zu Ehren Dr. Eckeners einen festlichen Empfang im Hotel Imperial.

Ankauf von Goldmünzen durch die Bank von Frankreich.

wtb. **Paris,** 6. Okt. (Tel.) In der Woche vom 27. September bis zum 2. Oktober, der ersten Woche, in der die Bank von Frankreich gemäß dem Finanzgesetz Poincarés Gold- und Silbermünzen zum effektiven Wert anzukaufen ermächtigt war, sind von diesem Institut insgesamt für rund 161 Millionen Papierfranken Gold- und Silbermünzen eingelöst worden.

Zahlreiche Verstöße gegen das Prohibitionsgesetz.

wtb. **Paris,** 6. Okt. (Tel.) Der Chicago Tribune wird aus Neuyork gemeldet, daß 600 Neuyorker Rabbiner wegen Verstoßes gegen das Prohibitionsgesetz eine Vorladung erhalten haben. Die israelitische Religionsgemeinschaft hatte Anspruch auf ein gewisses Quantum Wein für rituelle Zwecke erhoben. Die Rabbiner werden nun beschuldigt, die Zahl ihrer Gemeindemitglieder höher als den Tatsachen entsprechend angegeben zu haben, um größere Mengen Wein zu erhalten.

Revolutionäre Bewegung in Bolivien.

wtb. **London,** 6. Okt. (Tel.) Nach einer Reutermeldung aus Buenos Aires ist in Matto Grosso, an der Grenze Boliviens, eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, an deren Spitze General Prestes steht. Die Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um den Aufstand niederzuschlagen.

Ein Spionageprozeß in Angora.

wtb. **Angora,** 6. Okt. (Tel.) Anatolische Telegraphenagentur. Vor dem Unabhängigkeitsgericht begann gestern die Prozeßverhandlung gegen den Algerier Ahmed Hamida und Genossen, die der Spionage beschuldigt sind. Hamida gestand, daß er Offizier in der französischen Armee sei und 1922 von Aleppo aus zu Spionagezwecken nach der Türkei gekommen sei.

Die Lage in Persien.

wtb. **Teheran,** 6. Okt. (Tel.) Das persische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten erklärt die Lage im Aufstandsgebiet für durchaus befriedigend. Salar ed Dauleh hat den englischen Kommissar um Hilfe, die dieser jedoch ablehnte.

Der Kreuzer Hamburg in Soerabaya.

wtb. Soerabaya, 6. Okt. (Tel.) Der Kreuzer Hamburg ist am 5. Oktober in Soerabaya eingetroffen und wird am 12. Oktober nach Batavia weiterfahren.

General von Seeckt zurückgetreten.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zuverlässig erfährt, hat der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Eine Entscheidung über das Gesuch ist noch nicht gefallen, ist aber bald zu erwarten, da der Reichspräsident bereits wieder in Berlin eingetroffen ist. Ueber die Begründung, die General von Seeckt für seinen Rücktritt geltend macht, ist bisher noch nichts zu erfahren. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß seine Demission im Zusammenhang steht mit der Teilnahme des ältesten Sohnes des ehemaligen Kronprinzen an den Manövern in Württemberg. Wie verlautet, hat nämlich General von Seeckt von jener Beteiligung des Prinzen an den Uebungen der Reichswehr vorher gewußt, ohne sie zu verhindern.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Die Kabinettssitzung vom Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Reichswehrministers Dr. Geßler als dienstältesten Minister statt. Da der Reichskanzler an der Sitzung noch nicht teilnehmen konnte und der an dem Fall Seeckt zunächst beteiligte Minister den Vorsitz führte so konnte das Rücktrittsgesuch des Generals von Seeckt heute noch nicht im Kabinett erörtert werden. Der Reichskanzler Dr. Marx wird am Donnerstag nachmittag in Berlin zurückerwartet. Eine neue Kabinettssitzung ist allerdings für morgen noch nicht angesetzt. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Entscheidung über den Rücktritt Seeckts doch noch im Laufe des Donnerstags abends fällt, da Reichskanzler Dr. Marx die Absicht hat, schon am Freitag die Reichshauptstadt wieder zu verlassen, um sich nach Köln am Rhein zu begeben.

Der Rücktritt des Innenministers Severing.

Der Nachfolger Grzesinski's.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Der Minister des Innern, Severing, hat dem preußischen Ministerpräsidenten gebeten, ihn mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit von seinem Amte zu entbinden. Ministerpräsident Braun hat sich den vom Minister des Innern vorgebrachten Gründen nicht verschließen können und hat an seine Stelle den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesinski, Mitglied des Landtages, zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

Auf das Rücktrittsgesuch hat Ministerpräsident Braun namens des Staatsministeriums mit einem Schreiben geantwortet, in dem er namens der Staatsregierung Minister Severing für die dem Vaterland in schwerster Zeit geleisteten Dienste herzlichen Dank ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Severing nach Wiederherstellung seiner Gesundheit sich wieder in alter geistiger Frische dem Dienste am Volke widmen würde.

Ein Fackelzug für Severing.

wtb. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch.) Innenminister Severing wurde gestern abend vor dem Gebäude des preußischen Staatsministeriums ein Fackelzug vom Reichsbanner Schwarz-rot-gold dargebracht. Auf eine Begrüßungsansprache des Gauführers Koch erwiderte Severing, der inmitten des gesamten preußischen Staatsministeriums auf den Balkon getreten war, mit einer, häufig von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochenen Ansprache, in der er für die Ehrung dankte, die nicht seiner Person, sondern der Sache gelte, dem einigen freien republikanischen Deutschland. Sein Vorredner habe dem Worte Scheiden die richtige Interpreation gegeben. Ein Mensch, und sei er der tapferste Soldat, erschlaffe, wenn er nicht abgelöst werde. So müßte auch er nicht scheiden, sondern abgelöst sein. Nach einer Ruhepause werde er wieder nach Berlin kommen und wo man ihn haben wolle, werde er sein. „Man will mich ja einstweilen noch im Parlament haben, im Landtag und Reichstag, und Sie dürfen überzeugt sein, ich werde wiederkommen und, ich glaube versprechen zu können, auch dort wie bisher meinen Mann stehen." „Aber selbst", so fuhr Severing fort, „wenn es richtig wäre, daß ich mich ins Privatleben zurückziehen würde, der Sache würde bei der heutigen Konsolidierung der deutschen Republik kein Schaden erwachsen". Severing machte schließlich die Mitteilung, daß er seither als Minister des preußischen Kabinetts auf die formelle Mitgliedschaft beim Reichsbanner verzichtet habe, aber nunmehr, morgen, Mitglied des Reichsbanners werde. Er schloß mit dem Ruf: „Unser deutsches Vaterland und die deutsche Republik Freiheit. Auf Wiedersehen Kameraden."

Die vieltausendköpfige Menge brachte dem scheidenden Minister am Schluß der Rede eine stürmische Ovation. Severing blieb, immer wieder stürmisch begrüßt, während des Vorbeimarsches des Reichsbanners auf dem Balkon. Der lange Zug löste sich später ordnungsmäßig auf dem Gendarmenmarkt auf.

Der Vergleich mit den Hohenzollern.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) In der Frage der Auseinandersetzungen mit den Hohenzollern erfährt das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, daß der preußische Finanzminister mit den Vorständen der einzelnen Fraktionen des preußischen Landtages Besprechungen gepflogen hat. Ein endgültiges Ergebnis über die Stellung der einzelnen Fraktionen liegt bisher noch nicht vor. In vertraulicher Sitzung hatte sich der Aeltestenrat des Staatsrates gleichfalls mit der Frage beschäftigt. Von dem Ergebnis der Besprechung werde es abhängen, ob und wann die preußische Regierung mit einer Vorlage kommen werde.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Zu den Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern erfährt das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger weiter: Die Demokraten haben in ihrer heutigen Fraktionssitzung dem Kompromißvorschlag zugestimmt. Nach diesem Vorschlag fallen an die Hauptlinie 250 000 Morgen Land, die Herrschaft Oels ist dabei eingeschlossen. Ursprünglich waren 330 000 Morgen vorgeschlagen. Die beiden Nebenlinien, die Karl-Linie und die Albrecht-Linie, sollen Kamenz in Schlesien und Flatow-Krojanke behalten. Das Zentrum wird dem Vorschlage zustimmen, wenn die Demokraten einstimmig dafür sind. Die Deutsche Volkspartei hat offiziell noch nicht Stellung genommen, es ist aber nicht anzunehmen, daß von ihr Schwierigkeiten gemacht werden. Voraussichtlich wird die Vorlage in der nächsten Woche an das Plenum gelangen, nachdem sie zuvor den Staatsrat beschäftigt hat. Das Plenum wird die Vorlage dem Ausschuß überweisen. Ueber die Stellung der Sozialdemokraten erfahren wir weiter, daß eine grundsätzliche Zustimmung nicht vorliegt. Es dürfte aber auch hier damit zu rechnen sein, daß keine Schwierigkeiten gemacht werden. Vielleicht wird sich die sozialdemokratische Fraktion bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Schlußsitzung des paneuropäischen Kongresses.

wtb. **Wien,** 6. Okt. (Tel.) Der erste paneuropäische Kongreß hielt eine feierliche Schlußsitzung ab, die mit der Verlesung und einstimmigen Annahme der von den einzelnen Kommissionen ausgearbeiteten Entschließungen eröffnet wurde. Eine Resolution der Kommission für Wirtschaftsfragen ersucht den Völkerbund um Schaffung besserer Bedingungen für den internationalen Handel und zwecks Ausbau internationaler Verträge nach dem Muster internationaler Verkehrskonferenzen internationale Handelskonferenzen ins Leben zu rufen, welche internationale Wirtschafts- und Handelsfragen studieren, Vertragsentwürfe zur Regelung dieser Fragen ausarbeiten und ihren Regierungen zur Ratifizierung vorlegen sollen. Als unentbehrliche Voraussetzung für ein Gelingen dieser Bestrebungen bezeichnet die Resolution die Wiederherstellung der Ordnung in den Währungsverhältnissen, eine mögliche Ausgleichung der äußeren Produktionsbedingungen. Die Resolution ersucht schließlich den Völkerbund, durch die bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz die Frage der europäischen Wirtschafts- und Zollgemeinschaft zu prüfen. Sodann wurde das anläßlich des ersten paneuropäischen Kongresses verfaßte Manifest an alle Europäer zur Verlesung gebracht, worin u. a. erklärt wird, daß sich eine paneuropäische Union bildete für die Beendigung des europäischen Bruderzwistes, Begrabung des politischen, wirtschaftlichen und nationalen Hasses der Völker Europas, zum Abbau der europäischen Grenzen, die ein Hindernis des Friedens und der wirtschaftlichen Entwicklung sind, weiter um Kriege durch Schiedsgerichte, Zölle durch europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Haß und Unterdrückung durch nationale Gleichberechtigung zu ersetzen. Dieles Programm allein rette Europa vor dem politischen und wirtschaftlichen Untergang. „Wir rufen, so heißt es in dem Manifest, alle Europäer auf, uns bei diesem Werk zu helfen. Wir rufen alle europäischen Regierungen auf! Wir appelieren an den Völkerbund, die Einigung Europas zu fördern, an die Frauen, an die Jugend Europas, an alle Menschen, die eines guten Willens sind!" Nach der Annahme des Manifestes hielt der Führer der paneuropäischen Bewegung, Graf Coudenhove Calerghi die Schlußrede, in der er auf die Arbeiten des ersten Kongresses verwies und sagte, die europäische Frage ist aufgerollt, schwere Kämpfe liegen vor uns, manche Staaten werden die paneuropäische Bewegung und die paneuropäische Union verbieten, doch müssen die Paneuropäer für ihre Idee kämpfen. Der Redner gedachte sodann der Männer und Frauen, die seit Jahrhunderten für dieses Ziel gekämpft und gelitten haben und erklärte, der erste paneuropäische Kongreß sei ein großes historisches Ereignis und die Grundsteinlegung des kommenden Reiches.

Deutsch-französische Verbrüderungsszene auf dem Paneuropa-Kongreß.

wtb. **Wien,** 7. Okt. (Funkspruch.) In der Schlußsitzung des Paneuropa-Kongresses kam es zu einer Verbrüderungsszene zwischen Deutschen und Franzosen. Der Delegierte der deutschen Jugend trat für die paneuropäische Idee und für die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volke ein. Daraufhin erhob sich der französische Delegierte, im Namen der Jugend Frankreichs deren Zustimmung zu den Worten des Vorredners auszusprechen. Er trat sodann auf den deutschen Delegierten zu und umarmte ihn. Der polnische Delegierte erklärte sich ebenfalls im Namen eines Teils der polnischen Jugend für die Verständigung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke. Auch er umarmte den deutschen Delegierten.

Preußischer Landtag.

202. Sitzung.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Präsident Bartels eröffnete die erste Plenarsitzung nach den Sommerferien mit der Bekanntgabe der Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß der Minister des Innern, Severing, auf seinen Wunsch vom Amte entlassen und der bisherige Polizeipräsident von Berlin und sozialdemokratische Abg. Grzesinski zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. (Lärm und Zurufe bei den Kommunisten: Noske!)

Abg. Pieck (Komm.) beantragt den Ministerpräsidenten Braun sofort herbeizurufen, damit er Auskunft darüber gebe, welche Aufträge er dem neuen Innenminister bei der Amtsübernahme gegeben hat (Lachen in der Mitte). In der Besprechung dieses Antrages bezeichnet Abg. Pieck (Komm.) das Verhalten des Ministerpräsidenten, die Neubesetzung des Innenministerpostens, durch den Landtagspräsidenten mitteilen zu lassen, als feige. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten. Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.) Gegen den neuen Innenminister hätten die Kommunisten das schärfste Mißtrauen. Damit schließt die Besprechung. Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. (Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Pieck (Komm.) beantragt, daß das Staatsministerium noch heute über den Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern Auskunft geben soll. Dieser kommunistische Antrag scheitert geschäftsordnungsmäßig an dem Widerspruch einiger Abgeordneter.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und erledigt zunächst durch Kenntnisnahme die Nachweisung der für Kleinbahnbau bewilligten Staatsbeihilfen und den Geschäftsbericht der Großkraftwerk Hannover Aktien-Gesellschaft. Mit der Beratung einer Mitteilung des Wohlfahrtsministers über die Verwendung der staatlichen Beihilfe zur Bekämpfung der Tuberkulose, wird die Besprechung eines kommunistischen Antrages verbunden, der dem Staatsministerium das Vertrauen entziehen will. Die Abgeordneten Selbheim und Schwenk-Berlin (Komm.) begründen diesen Antrag damit, daß das Ministerium für die geflüchteten Hohenzollern nicht aber für die Bekämpfung der Tuberkulose Geld habe.

Die Nachweisung wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Der Mißtrauensantrag kann, wie Vizepräsident von Kries ausführt, frühestens innerhalb von zwei Tagen zur Abstimmung gelangen. Die Abstimmung wird ausgesetzt.

Bei Beratung der 2. Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuer wendet sich Abg. Kilian (Komm.) gegen die Tendenz des Wohlfahrtsministers, die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben. Die Hauszinssteuer sei abzulehnen. Die Vorlage geht an den Hauptausschuß.

Ohne Aussprache wird der zur 1. Beratung vorliegende Gesetzentwurf über die Zulassung der Frau zum Schiedsmannsamte dem Rechtsausschuß überwiesen.

Der dann zur 1. Beratung stehende Gesetzentwurf über die Nachprüfung und Berichtigung der seit 1861 bestehenden Einschätzung der Liegenschaften wird einem besonderen Ausschuß von 15 Mitgliedern überwiesen.

Der zur 1. Beratung vorliegende mit dem Finanzausgleichgesetz im Zusammenhang stehende Entwurf zur Aenderung der Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung geht debattelos an den Hauptausschuß. Ebenso die vom Staatsrat vorgeschlagene Novelle über die Regelung der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1925—26.

Auch der zur 2. und 3. Beratung vorliegende Urantrag des Abgeordneten Diel (Ztr.) und Genossen auf Annahme einer Novelle zum Gesetze über die Linderung der Notlage der rheinischen Notare wurde nochmals der Ausschußberatung zugeleitet.

Gegen 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr. Erwerbslosenfürsorge und kleine Vorlagen.

Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages.

vdz. **München,** 6. Okt. (Tel.) Zur heutigen Sitzung des Femeuntersuchungsausschusses des Reichstages in München ist auch der Berichterstatter Abg. Dr. Levi (Soz.) erschienen, sodaß der Ausschuß jetzt vollständig versammelt ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Dr. Schaeffer-Thüringen (DN.) er habe mit seinen gestrigen Ausführungen keineswegs eine Aufklärung über die gegen die bayrische Justizverwaltung gerichteten Beschuldigungen verhindern wollen. Als Zeuge sind für heute geladen Rechtsanwalt Dr. Gademann, Oberstleutnant Kriebel, Oberleutnant Korn und Oberforstrat Escherich. Nur die Zeugen Korn und Escherich sind erschienen. Oberstleutnant Kriebel hat die Ladung erst vor einigen Tagen in Heimburg in Kärnten erhalten. Reichstagsabgeordneter Dr. Gademann, der wichtigste Zeuge für den Ausschuß, hat an den Ausschuß ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt: „Der Vorladung kann ich mit Rücksicht auf eine berufliche Reise nach dem Ausland, die ich auf Grund eines Telegramms machen muß, nicht nachkommen. Ich nehme Bezug auf meine früheren schon vereidigten Aussagen. Ich verweigere unter Hinweis auf § 52, Abs. 2, der Strafprozeßordnung jede weitere Aussage. Ich war schon damals Verteidiger verschiedener Beschuldigter und bin es auch heute noch. Ich werde deshalb unter keinen Umständen die mir anvertrauten Interessen durch irgendwelche weiteren Aussagen auch nur formell verletzen, um mich keiner pflichtwidrigen Handlung schuldig zu machen. Dieser Stellungnahme haben sich auch die von mir gutachtlich gehörten drei Vorstandsmitglieder der Anwaltskammer vollinhaltlich angeschlossen." Dem Schreiben ist ein Telegramm aus London beigefügt, das den Reichstagsabgeordneten Dr. Gademann wegen einer Rechtssache dorthin ruft. Außerdem ist beigefügt eine eidesstattliche Versicherung von Otto Braun aus Budapest, dem schon mehrfach genannten Oberleutnant Braun, vom 1. April 1926, in der Braun bestätigt, daß er sofort nach der Autofahrt nach Ulm, die bei dem Fall Hartung eine so große Rolle spielt, den Reichstagsabgeordneten Dr. Gademann mit seiner Vertretung betraut habe und ihn bis heute als Verteidiger beibehalten habe. Auch der zweite flüchtige Angeklagte im Falle Hartung, Beurer, hat eine eidesstattliche Versicherung vom 30. Juni 1924 abgegeben des Inhalts, daß er schon wenige Tage nach der nächtlichen Autofahrt den Dr. Gademann mit seiner Vertretung betraut habe. Der Vertreter des Reichstagsabg. Dr. Gademann, Reichstagsabg. Zöllner bestätigt, daß Dr. Gademann durch ein Telegramm nach London berufen worden sei. Seine Abwesenheit werde voraussichtlich drei Tage dauern.

Abg. Dr. Levi (Soz.): Wir müssen unbedingt Dr. Gademann hören. Ein Zeugnisverweigerungsrecht hat Dr. Gademann nicht. Wir müssen Dr. Gademann auch über Dinge hören, auf die sich unmöglich sein Zeugnisverweigerungsrecht beziehen kann. Vorsitzender Dr. Schetter: Auch nach meiner Meinung können wir auf das Zeugnis des Dr. Gademann nicht verzichten, wir werden uns später darüber schlüssig werden. Dr. Kern gibt an, daß er im Sommer 1919 an der Gründung der Einwohnerwehren beteiligt war. Der damalige Minister Enderes habe die Organisierung der Einwohnerwehren unterstützt. Er, der Zeuge, habe damals die Aufgabe übernommen, Waffen für die Organisation zu beschaffen. Die Waffenbeschaffungsstelle wurde nachher zur Wirtschaftsstelle der Einwohnerwehren. Ich beschränkte mich auf die kaufmännische Leitung der Wirtschaftsstelle. Leutnant Braun leitete später die Entwaffnung, die sich im geheimen vollzog. Auf die Frage des Abg. Dr. Levi, ob in Kreisen der Einwohnerwehr über die Behandlung von Verrätern gesprochen worden sei, erklärte der Zeuge, man habe gesagt, solche Leute müßten umgebracht werden, aber bis zur Ausführung wäre es noch ein weiter Schritt. Oberforstrat Escherich, der Schöpfer der Einwohnerwehr, erklärte bei seiner Vernehmung, daß die Einwohnerwehr mit Fememorden nie-

ung in China.



Peking und Kanton?

weisen in den letzten
interessante Wendung
n Kanton hat eine be-
ren, die auch auf die
Einfluß ausüben wird.
hat die Kantoner Volks-
nach dem Muster einer
, eine Umbesetzung vor-
auch in Peking eine
erfolgt. Der bisherige
nton Koo hat das Por-
lmtes übernommen und
sterpräsident fungieren.
dent Tuh Sikuei über-
neministers.
ngen sind in letzter Zeit
die eine Verständigung
rung in China und über
ssenbezirke herbeiführen
as Porträt des neuen
ellington Koo.

mals etwas zu tun gehabt habe. Wenn einer von der Einwohnerwehr Fememorde begangen habe, so sei das nur geschehen, um dem Vaterlande zu nützen. Man müsse diese Morde aus dem damaligen Milieu beurteilen. Als der Abg. Dr. Levi den Zeugen daran erinnerte, daß er dem Oberstleutnant Kriebel ausdrücklich Stillschweigen auferlegt habe und den Zeugen fragte, ob er noch heute daran festhalte, erklärte Escherich, daß er an seinem Standpunkt nichts ändern könne. Es könnten Dinge herauskommen, die uns innen- und außenpolitisch schädigen könnten. Schließlich erklärt Escherich, daß Kriebel aussagen könnte. Weiter wurde Oberstaatsanwalt Kraus aus Augsburg darüber vernommen, ob vom Justizministerium auf die Staatsanwaltschaft Einfluß dahin ausgeübt worden sei, daß das Verfahren gegen die Angeschuldigten eingestellt werde. Staatsanwalt Kraus bestritt eine solche Einwirkung ganz entschieden. Im einzelnen könne er nicht mehr sagen, was Gürtner damals zu dem Fall gesagt habe.

Am Donnerstag dürfte eventuell auch Justizminister Gürtner vernommen werden.

Politische Umschau

Eine gemeinsame Kundgebung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete und der Interalliierten Rheinlandkommission.

wtb. **Koblenz,** 6. Okt. (Tel.) Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete und die Interalliierte Rheinlandkommission veröffentlichen folgende gemeinsame Kundgebung:

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete und die Interalliierte Rheinlandkommission, tief bewegt durch die traurigen Zwischenfälle, die sich in den letzten Tagen in verschiedenen Garnisonstädten des besetzten Gebietes ereignet haben, appellieren gemeinsam an die Besonnenheit und das Verantwortungsgefühl, sowohl auf alliierter, wie auf deutscher Seite, um die Atmosphäre zu erhalten, die glücklich hergestellt ist durch die neuen Abmachungen, die entsprechend den Wünschen der Völker zwischen den Regierungen getroffen wurden. Die Justizbehörden werden die bei ihnen anhängigen Verfahren gemäß den geltenden Gesetzen regeln in dem einzigen Bestreben, die Wahrheit festzustellen. Alle diesen Zwecken dienenden Ermittelungen werden angestellt werden. Alle beteiligten Behörden auf der einen wie auf der anderen Seite wollen dahin wirken, diesen Zwischenfällen ein Ende zu machen und ihre Wiederholung zu verhüten.

Ein neuer Zwischenfall in Koblenz.

wp. **Koblenz,** 6. Okt. (Tel.) In der Nacht zum Montag gerieten einige von Ehrenbreitstein nach Koblenz auf der Schiffsbrücke gehende junge Leute mit mehreren Franzosen in Zivil infolge der irrtümlichen Annahme eines der Franzosen in Streit, bei dem einer derselben einen 20jährigen jungen Deutschen die Wange vom Ohr bis zum Munde durchschnitt. Außerdem erhielt er noch einige Messerstiche in den Oberarm.

Preußischer Staatsrat.

pdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Der preußische Staatsrat lehnte den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots des Films „Panzerkreuzer Potemkin" ab. — Annahme fand ein Gesetzentwurf, der ein Darlehen von 300 000 Rm. zum weiteren Ausbau der Anstalt für die Erforschung von Tierseuchen, insbesondere der Maul- und Klauenseuche, bewilligt. — Auch ein Antrag von Bredow und Gen. (Arb.-Gem.) wurde angenommen, wonach mit möglichster Beschleunigung die endgültige Regelung der Hilfsaktion für die Hochwassergeschädigten durchzuführen ist.

Vor der Rückkehr des Reichskanzlers.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx wird im Laufe des Donnerstags von seinem diesjährigen Sommerurlaub zurückerwartet. Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, ist ihm heute entgegengefahren, um ihm über die wichtigsten politischen Angelegenheiten Bericht zu erstatten.

Entgegen Pressenachrichten trifft es nicht zu, daß am Donnerstag nachmittag sich das Reichskabinett mit auswärtigen Angelegenheiten befassen wird. Der Reichskanzler wird am Freitag der diesjährigen Tagung des deutschen Beamtenbundes beiwohnen und angesichts der Bedeutung der Kundgebung eine Ansprache halten. Am kommenden Sonntag wird er im Rahmen einer von der Reichszentrale für Heimatdienst in Essen veranstalteten große Werbetagung daselbst eine größere politische Rede halten. Seine Rückkehr und die endgültige Wiederaufnahme seiner Amtsgeschäfte ist nach einem kurzen Besuch der Gesolei in Düsseldorf für kommenden Dienstag in Aussicht genommen.

Die Kandidaten für den Berliner Polizeipräsidenten.

bb. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Als Kandidaten für den nunmehr freigewordenen Posten des Polizeipräsidenten von Berlin werden jetzt außer dem Kölner Polizeipräsidenten Zörgiebel, auf den der Sozialistische Pressedienst bereits hingewiesen hat, jetzt auch der Wiesbadener Regierungspräsident Ehler und der Polizeipräsident von Stettin, Fenner, genannt. Falls Fenner Nachfolger Grzesinskis werden sollte, rechnet man damit, daß der derzeitige Berliner Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg an Fenners Stelle nach Stettin gehen werde.

Die Seewasserstraßenordnung.

wtb. **Hamburg,** 6. Okt. (Tel.) Am 5. Oktober fand in den Räumen der Wasserstraßendirektion Hamburg eine Sitzung des Schiffahrts-Ausschusses des Seewasserstraßenbeirats statt. Die Sitzung hatte den Zweck, die Beratung der Seewasserstraßenordnung für den Seewasserstraßenbeirat vorzubereiten, der am 10. Oktober in Lübeck tagen soll. Die Seewasserstraßenordnung stellt eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung aller Vorschriften für den Verkehr der Schiffe auf den deutschen Seewasserstraßen dar. Die Vorlage des Reichsverkehrsministeriums fand die Billigung des Schiffahrtsausschusses.

Verurteilungen wegen Landesverrats.

wtb. **München,** 6. Okt. (Tel.) Der Kaufmann Jakob Rudolf Schmidt, die Verkäuferin Paula Igel und der berufslose Konrad Bauer wurden wegen Landesverrats, und zwar Schmidt zu zwei Jahren und ein Monat Gefängnis, Paula Igel zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und Bauer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Französische Polizeivorschriften für Ausländer.

wtb. **Paris,** 6. Okt. (Tel.) Der Minister des Innern hat an alle Präfekten ein Rundschreiben erlassen, in dem die Polizeivorschriften betreffend die in Frankreich wohnenden Ausländer wiederholt und erneuert werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich dieser Erlaß gegen die in Frankreich lebenden Faschisten und Antifaschisten richtet. In dem Rundschreiben wird erklärt, daß die bestehenden unparteiischen und gerechten Polizeivorschriften gegenwärtig von ausländischen Elementen und von auf französischem Boden in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen mißachtet werden, die eine heftige und verhetzende Polemik betreiben. Diese Agitation könne nicht geduldet werden und man müsse unverzüglich ein Ende finden. Die Präfekten werden in dem Schreiben aufgefordert, eine aufmerksamere Kontrolle über fremdsprachliche Zeitungen auszuüben. Fremdsprachlichen Plakaten muß eine französische Uebersetzung beigegeben werden. Außerdem sollen die Präfekten den Ausländern das öffentliche Tragen von Abzeichen verbieten, die ruhestörende Kundgebungen oder Zwischenfälle herbeiführen könnten.

Zum Frankenfälscherprozeß.

wtb. **Budapest,** 6. Okt. (Tel.) In der Verhandlung des Prozesses gegen die Frankenfälscher vor der Königlichen Kurie wurde die Verlesung der Akten beendet und mit den Plädoyers begonnen. Der Kronanwalt Vargha wies in der Anklagerede darauf hin, daß sie keine Märtyrer, sondern politische Sünder seien. Nadossy und Genossen hätten sich nicht nur strafrechtlich dafür zu verantworten, weil sie Geld gefälscht hätten, sondern auch dafür, weil sie die Ruhe und Ordnung gestört hätten. Er verlangte zum Schluß die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde.

Der Gustav-Adolf-Verein.

wtb. **Düsseldorf,** 6. Okt. (Tel.) In der 2. Abgeordnetenversammlung der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins wurde u. a. der diesjährige Bericht besprochen. Einen breiten Raum nahmen die zahlreichen Berichte über die Kämpfe des evangelischen Deutschtums in aller Welt ein. Weiter wurde der Bericht des Missionsdirektors Dr. Witte (Berlin) besprochen und durch den Bericht eines ehemaligen Marinepfarrers über seine Erlebnisse in China und Japan ergänzt. Außerdem wurden noch Fragen der Werbung, der Presse u. a. besprochen. Zu erwähnen ist noch, daß die Säkularisation durch die verschiedenen Staaten des Orients tiefgreifende Folgen für das kirchliche Leben hatte. Bezüglich der überseeischen Gebiete wurde noch mitgeteilt, daß die Auswanderung nach Brasilien außerordentlich zu selbständigem kirchlichen Leben angeregt hat.

wtb. **Düsseldorf,** 6. Okt. (Tel.) Nach Eröffnung der 2. öffentlichen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde der Bericht über die Zentralkassenrechnung entgegengenommen und die erforderliche Entlastung erteilt. Dann sprach der ehemalige Straßburger Pfarrer D. Ernst (Stuttgart) über die evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen einst und jetzt. Nach Ueberreichung von Festgaben in Form einer Geldspende von 125 000 Mark und zahlreicher silberner Altargeräte wurden den evangelischen Gemeinden in Beuthen (O.-Schl.), Radbod (i. Westf.) und Semlin (Jugoslawien) insgesamt 50 000 Fark für den Bau von Kirchen bezw. Gemeindehäusern zur Verfügung gestellt. Als nächster Tagungsort wurde Graz bestimmt. Mit Ansprachen von Diasporapfarrern, insbesondere aus den abgetrennten Gebieten, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Arbeitsfragen.

Wiederaufnahme der Arbeit im Hamburger Hafen.

wtb. **Hamburg,** 6. Okt. (Tel.) Die Hafenarbeiter haben die Arbeit in großem Umfange wieder aufgenommen. Ein Teil der Arbeiter verhält sich aber noch abwartend.

Streik der österreichischen Beamtenschaft.

wtb. **Wien,** 6. Okt. (Tel.) In der heutigen Sitzung beschlossen der 25er Ausschuß und die technische Union, die durch sie vertretenen Beamtenorganisationen anzuweisen, am Samstag mittag in den Streik zu treten.

Die Abstimmung in den englischen Bergwerksbezirken.

wtb. **London,** 6. Okt. (Tel.) Dem Daily Herald zufolge ergab die Abstimmung in den Bergwerksbezirken bisher, daß sich sechs Bezirke mit ungefähr 480 000 Bergleuten gegen den Regelungsvorschlag der Regierung ausgesprochen haben und nur 14 000 Bergleute in Leicheistershire dafür. Die Gesamtzahl der Bergleute beträgt ungefähr eine Million.

Aus Nah u. Fern.

Auszeichnungen für Aussteller bei der Gesolei.

wp. **Düsseldorf,** 6. Okt. Der preußische Wohlfahrtsminister, Hirtsiefer, hat sich bereit erklärt, für besonders hervorragende Leistungen von Ausstellungen der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 Staatspreise zur Verfügung zu stellen und zwar drei Plaketten als Großen Staatspreis und sechs Plaketten als Staatspreis. Der Minister behält sich außerdem vor, einzelnen um die Ausstellung hervorragend verdienten Persönlichkeiten diese Plakette als Erinnerungsgabe zu verleihen. Die Auszeichnungen sind bestimmt für solche Leistungen, die mit dem eigentlichen Zweck der Ausstellung in unmittelbarer Verbindung stehen, also nicht für solche Ausstellungen, die diesem Zweck nur mittelbar dienen.

Drei Monate Gefängnis wegen Fälschung der Erwerbslosenkarte.

wp. **Duisburg,** 6. Okt. Ein erwerbsloser Arbeiter hatte eine Erwerbslosenkarte gefälscht, weshalb er sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Erwerbslosenkarte eine öffentliche Urkunde sei. Drei Monate Gefängnis sind die Mindeststrafe für Fälschung einer solchen.

Ein Motorrad von einem Kraftwagen überfahren.

wp. **Duisburg,** 6. Okt. Auf der hiesigen Düsseldorfer Straße wurde ein von 2 Personen besetztes Motorrad in dem Augenblick, als es einem Kraftwagen ausweichen wollte, aber in den Gleisen der Straßenbahn hängen blieb, von dem Kraftwagen überfahren, nachdem es umgekippt war. Der Führer des Motorrades erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist bedenklich. Sein Begleiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Straßenbahnunfall.

wtb. **Essen,** 6. Okt. (Tel.) Heute vormittag stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Benzoltankwagen zusammen. Dabei wurde die vordere Plattform des Straßenbahnwagens vollständig eingedrückt und die Fensterscheiben zertrümmert. Ein Fahrgast wurde getötet, 5 erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover.

wtb. **Hannover,** 6. Okt. (Tel.) Seit Dienstag morgen sind aus den Krankenhäusern 35 Personen als gesund entlassen worden, während drei gestorben sind. Der Zugang an Neuerkrankten beträgt 17. Die Gesamtzahl der an Typhus erkrankten oder typhusverdächtigen Personen betrug am Mittwoch morgen 1655 und die der Toten 188. Die entsprechenden Zahlen vom Vortage waren 1676 Erkrankte und 185 Tote.

Sieben Scheunen verbrannt.

wtb. **Elsterberg,** 6. Okt. (Tel.) In der Honndorferstraße wurden heute früh sieben mit Erntevorräten und sonstigen landwirtschaftlichen Inventar gefüllte Scheunen vollständig eingeäschert.

Die Spritschmuggelaffäre.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Den Blättern zufolge ist heute eine Fahndungskommission des Zollgrenzkommissariats nach Kiel abgereist, wo sich das Schmugglerschiff „Pelikan" im Freihafen befindet. Der Kapitän des Schiffes hat sich gestern den Kieler Zollbehörden gestellt, wurde aber auf freien Fuß belassen. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Kiel soll der „Pelikan" inzwischen beschlagnahmt worden sein.

Die 54 000 Mark Staatsgelder im Auto.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Vor wenigen Tagen hatten, wie gemeldet, zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in einer Autodroschke eine Mappe, in der sich 54 000 Mark befanden, liegen lassen. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei führten, wie die Neue Berliner Zeitung berichtet, zu der Verhaftung des Kraftwagenführers Karl Horneser. Horneser, der in den letzten Tagen durch große Geldausgaben aufgefallen war und den Beamten gegenüber gestellt wurde, von denen er mit großer Bestimmtheit wieder erkannt worden war, erzählte, unmittelbar nach der Fahrt zum Auswärtigen Amt habe eine unbekannte Dame sein Auto gemietet und diese müsse die 54 000 Mark gefunden haben. Seine jüngsten Anschaffungen will er aus seinen Ersparnissen bestritten haben. Horneser wurde in Haft behalten.

51 440 Mark wiedergefunden.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Bei einer in der Nacht abgehaltenen Haussuchung bei dem wegen Fundunterschlagung verhafteten Kraftwagenführer Horneser wurden auf dem Boden des Hauses in einem fremden Verschlag unter Lumpen noch 51 440 Mark gefunden.

Ein Hochzeitspaar im Luxushotel überfallen.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Mit beispielloser Frechheit ist, der B. Z. am Mittag zufolge, gestern abend in einem der großen Luxushotels am Potsdamer Platz ein Raubüberfall auf ein junges Ehepaar verübt worden. Der Täter, ein 20jähriger Student, Johann Wittmann aus Kirchdorf in Oberösterreich, versuchte unter Drohung mit der Waffe das Ehepaar zur Herausgabe von Geld und Wertsachen zu zwingen. Während die Dame um Hilfe rief, stürzte sich der Ehemann auf den Attentäter, der flüchtete und wurde vom Hotelpersonal auf der Treppe festgnommen. Die Beamten vom Polizeirevier 29 verhafteten den Räuber.

Eine Familientragödie.

wtb. **Magdeburg,** 6. Okt. (Tel.) Die Magdeburger Tageszeitung meldet aus Tangerhütte: In der vergangenen Nacht warf sich die Ehefrau des Arbeiters Prüde auf der Strecke Tangerhütte-Demker mit ihrem 6jährigen Sohn vor einen Zug und wurde getötet. Der Ehemann hat darauf Selbstmord begangen.

Raubmord.

wtb. **Wohlsdorf,** 6. Okt. (Tel.) (Kreis Cöthen). Heute früh wurde die Gastwirtsehefrau Luck von einem unerkannt gebliebenen Mann in jüngeren Jahren niedergeschossen und um mehrere hundert Mark beraubt. Der Täter ist auf einem Fahrrad entflohen.

Tragischer Tod von Vater und Sohn.

wp. **Würzburg,** 6. Okt. Der 19jährige Maurer Lorenz Schmelzer aus Gräfenhäusling wollte abends mit seinem Rade nach der nahen Stadt fahren, um für seinen im Sterben liegenden Vater einen Arzt zu holen. An einer steilen Stelle stürzte er vom Rade und brach sich das Genick, sodaß er nach wenigen Minuten verstarb. Als man die Todeskunde nach Hause brachte, war der Vater gerade auch gestorben.

Großfeuer in Pommern.

wtb. **Stettin,** 6. Okt. (Tel.) In Schlawo ist das Beiningsche Sägewerk mit der Tischlerei und dem Möbellager abgebrannt. Der Schaden soll sehr beträchtlich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. In Tschebiatkow — Kreis Bütow — legte ein Brand fünf Wirtschaftsgebäude zweier Bauernhofbesitzer in Asche. Auch hier ist ein sehr beträchtlicher Schaden entstanden.

Notlandung eines polnischen Militärflugzeuges.

wtb. **Glogau,** 6. Okt. (Tel.) Gestern nachmittag mußte beim Fluge von Posen nach Krakau infolge Motordefektes ein polnisches Militärflugzeug mit zwei polnischen Offizieren in der Nähe des Dorfes Weißholz (Kreis Glogau) landen. Das Flugzeug führte ein Maschinengewehr und eine Bombenabwurfvorrichtung mit sich. Die behördlichen Schritte sind eingeleitet.

Juwelenraub in einem indischen Tempel.

wtb. **London,** 6. Okt. (Tel.) Wie Reuter meldet, raubten Einbrecher aus dem berühmten Krischna-Tempel zu Dwarka kostbare Kleinodien im Werte von 50 000 Pfd. Sterling.

Massenverhaftungen auf Sizilien.

wtb. **Rom,** 6. Okt. (Tel.) In Palermo wurden 73 und im Cassania 50 Personen verhaftet, die beschuldigt werden, sich an fremdem Eigentum vergriffen zu haben.

Die letzten Funkmeldungen

vom 7. Oktober 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Schweres Grubenunglück.

wtb. **Essen,** 7. Okt. (Funkspruch). Auf der Zeche Karl Funke der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. in Heisingen, ereignete sich gestern früh ein schweres Sprengstoffunglück, wobei ein Bergarbeiter getötet, ein anderer schwer und zwei weitere leicht verletzt wurden.

Berliner Pressestimmen zum Rücktrittsgesuch des Generals von Seeckt.

pw. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch.) Fast alle Blätter sehen den Generaloberst von Seeckt mit größtem Bedauern von seinem Amte scheiden und heben das große Verdienst hervor, daß er sich um den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht erworben hat.

Wenn Generaloberst von Seeckt, so schreibt die Kreuzzeitung, jetzt geopfert werden soll, so würde dies einen Sieg der Demokraten und Sozialdemokraten darstellen.

In der Deutschen Allg. Zeitung heißt es: Man begreift die Haltung des Reichswehrministers und bedauert doch allgemein, daß er sich von dem langjährigen Mitarbeiter trennen muß, dessen Verdiensten erst eine spätere Wertung viel gerechter werden kann.

Die Germania schreibt: Seeckt hat der Republik treu gedient. Er hat einen Fehler begangen und trägt als aufrechter gerade Soldat entschlossen die Folgen.

Das Berliner Tageblatt sagt: Es ist kaum daran zu zweifeln, daß der Reichspräsident das Entlassungsgesuch annehmen wird. Mit äußerster Entschiedenheit muß man die volle Wahrung der unantastbaren Sicherstellung der ministeriellen Autorität in der Reichswehr verlangen.

Der Vorwärts erklärt: Mit der Annahme des Rücktrittsgesuches des Generals von Seeckt wird der Beweis dafür geliefert sein, daß man auch in der Reichswehr Ordnung schaffen kann, wenn man nur will. Jeder Reichswehrminister, der diesen Willen bestätigt, wird dabei die überwiegende Mehrheit des Reichstages und des ganzen Volkes auf seiner Seite haben.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	5. Okt.		6. Okt.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.713	1.717	1.714	1.718	1.78
Canada 1 Can. D.	4.195	4.205	4.196	4.206	
Japan	2.037	2.041	2.039	2.043	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.14	2.15	2.15	2 16	18.45
England	20.339	20.339	20.341	20 391	20 43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4 20
Rio de Janeiro .	0.625	0.627	0.623	0.625	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.21	4.22	4.20	4.21	
Holland 100 Gulden	167 83	168.25	167.79	168.21	168 70
Athen 100 Drach.	4.99	5 01	4.99	5 01	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.41	11.45	11.50	11 54	81.05
Danzig 100 Gulden	81.40	81.60	81.35	81.55	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	15.80	15.84	16.08	16 12	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.32	111.60	111.33	111 61	112 50
Lissabon 100 Esc	21.47	21.52	21.67	21.72	4 53
Oslo 100 Kr. . .	91.88	92.10	91.85	92 07	112.50
Paris 100 Frk. .	11.86	11.90	12.06	12.10	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	81.06
Schweiz 100 Frk.	80.98	81.18	81.00	81.20	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63 07	63 23	62.92	63 08	81.00
Schweden 100 Kr.	112.06	112.34	112.03	112.31	112.50
Wien 100 Schill.	59.20	59.34	59.21	59.35	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.07

Der Hohenzollernvergleich unterzeichnet.

pw. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch.) Wie die Germania meldet, ist der Vergleichsvorschlag für das Abfindungsabkommen zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern gestern abend unterzeichnet worden und zwar auf Seiten des ehemaligen regierenden Hauses, verbindlich für die Haupt- und Nebenlinien und für Preußen vom Finanzminister Höpker-Aschoff, vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments.

Abschiedsessen beim englischen Botschafter.

wtb. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch.) Zu Ehren des Reichspräsidenten gaben heute abend der britische Botschafter und die Viscountess d'Abernon ein Diner, zu welchem auch der Minister des Aeußern Dr. Stresemann und Gattin und andere Staatsbeamte geladen waren. Unter den übrigen Gästen befanden sich Fürst Otto v. Bismarck und Fürst und Fürstin Münster v. Derneburg.

Sühne für den Anschlag auf der Bernauer Vorortstrecke.

pw. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch). Am 23. August dieses Jahres wurde ein Anschlag auf den elektrischen Vorortzug der Strecke Berlin-Bernau verübt. Der Täter, ein 15jähriger Klempnerlehrling, wurde wegen Transportoefährdung vom Jugendgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. In Anbetracht der Jugend gewährte man ihm Strafaussetzung.

Tödliche Gasvergiftung zweier Frauen.

pw. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch). Im Gartenhaus der Münchenerstraße 23 in Berlin-Schöneberg, wurde gestern das 46jährige Fräulein Jacoby und deren Hausangestellte Sommer mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es wird vermutet, daß Fräulein Jacoby durch öffnen des Gashahnes Selbstmord verübt hat, während das Mädchen, ohne von der Absicht seiner Dienstherrin, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, zu wissen, der Einwirkung des ausströmenden Gases erlegen ist.

Schwerer Bauunfall.

pw. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch). Nach einer Blättermeldung aus Augsburg stürzte beim Bau eines Hauses in Stefanskirchen eine Mauer ein, wobei 2 Arbeiter getötet und drei verletzt wurden.

Albert Thomas verunglückt.

pw. **Berlin,** 7. Okt. (Funkspruch.) Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Genf: Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, ist mit seinen drei Töchtern auf der Rückreise von Lyon nach Genf verunglückt. Auf einem Eisenbahnübergange stieß das Auto mit einer Motorlokomotive zusammen. Thomas mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, seine drei Töchter erlitten nur leichtere Verletzungen.

Der Wohlsdorfer Raubmörder richtet sich selbst.

wtb. **Halle** (Saale), 7. Okt. (Funkspruch.) Der Raubmörder, der gestern vormittag in Wohlsdorf die Frau eines Gastwirtes getötet hatte, erschoß sich selbst, als er gestern nachmittag durch die Polizei gestellt wurde. Es handelt sich um einen 22jährigen Arbeiter, der, wie sich jetzt herausgestellt hat, am Sonntag aus unbekannter Ursache in seinem Heimatsdorfe ein junges Ehepaar zusammengeschossen hatte, das jetzt im Bernburger Krankenhaus im Sterben liegt.

Eine japanische Marinedivision vor Toulon.

wtb. **Paris,** 7. Okt. (Funkspruch.) Eine aus zwei Kreuzern bestehende Ausbildungsdivision der japanischen Flotte mit zwei Mitgliedern der Familie des Kaisers von Japan an Bord ist, von Neapel kommend, vor Toulon eingetroffen.

Zum Konflikt im englischen Bergbau.

wtb. **London,** 7. Okt. (Funkspruch.) Baldwins Privatsekretär richtete an den Bergarbeiterverband ein Schreiben, in dem die zum 7. Oktober anberaumte Konferenz der Vertreter der Bergarbeiter aufgefordert wird, klu und unzweideutig zu erklären, ob sie das Angebot der Regierung auf Schaffung eines nationalen Schiedsgerichtsspruches nach Wiederaufnahme der Arbeit annimmt oder ablehnt, andernfalls muß das Angebot als rückgängig gemacht angesehen werden.

Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Danzig und der Tschechoslowakei.

wtb. **Prag,** 7. Okt. (Funkspruch.) Der Minister des Innern hat mit Gültigkeit vom 1. November ab die Visasicht für Inhaber von Reisepässen nach Danzig aufgehoben.

Die deutschen Minderheiten in Jugoslawien.

wtb. **Belgrad,** 7. Okt. (Funkspruch.) Der Führer der Deutschen Partei, Stefan Kraft, erklärte, daß die Annäherung der Deutschen Partei an eine stärkere Fraktion davon abhänge, in welchem Maße diese geneigt sei, für die Gleichberechtigung der Minderheiten einzutreten. Die Gegensätze, die die Deutsche Partei bisher von den Radikalen trennten, haben bedeutend nachgelassen.

Ein neues Bombenattentat in Niederländisch-Indien.

wtb. **Soerabaja,** 6. Okt. (Funkspruch.) Hier wurde heute ein neues Bombenattentat verübt. Menschenverluste sind bisher jedoch nicht zu beklagen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wochenprogramm der Gesolei

Freitag, den 8. Oktober 1926.

3,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz.

3,30 und 4,30 Uhr nachm.: Kasperle-Theater der Düsseldorfer Puppenspiele auf der Jugendspielwiese.

5,00 Uhr nachm. bi. 10,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle 148).

7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

Reichsverband des Deutschen Handwerks (Rheinterasse.)

Kultur-Jubiläen.

7. Oktober.

1801. In Freudenthal die Schauspielerin Therese Krones geboren, ausgezeichnet im Lustspiel und Volksstück.

1866. Schweizer Schriftsteller Heinrich Federer geboren in Berneck.

Schwerte, den 7. Oktober 1926.

÷ **Propaganda-Konzert der Schwerter Zeitung.** Trotz unseres großen Kostenaufwandes, den eine korrekte und schnelle Berichterstattung aller Weltgeschehnisse, die Pflege des heimatlichen und provinziellen Teiles und die Sorgfalt bei Zusammenstellung des reichhaltigen Unterhaltungsteiles erfordert, haben wir uns entschlossen, unseren Abonnenten am kommenden Sonntag einen besonderen Genuß zu bieten. Zu diesem Zwecke wurde von uns eine Militärkapelle verpflichtet, die weit und breit einen vorzüglichen Ruf besitzt und zwar das Musikkorps vom 2. Batl. Inftr. Regt. Nr. 18 aus Münster, unter der schneidigen Leitung des Musikdirektors R. Lehmann. Ein umfangreiches Programm wird auch den Kenner befriedigen. Das Streichorchester bringt u. a. folgende Werke zu Gehör: Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied" von A. Lortzing, Melodien aus der Oper „Carmen" von H. Bizet, Legende für Violin-Solo von Wieniawsky (Herr Herpertz), „Die Liebe zum Volke" Fantasie für Tromba-Solo von Suppè, „Ein Studentenkommers" Potpourri von Thick. — Ein Spaziergang durch den bunten Herbstwald ist jetzt besonders reizvoll und mögen unsere Abbonnenten reichlich von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Eintrittskarten sind in unserer Freitag-Ausgabe vorhanden. Die Eintrittskarten berechtigen für 2 Personen zum freien Eintritt.

÷ **An dem Deutschen Abend** am Sonnabend, den 9. Oktober im Freischütz spricht der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dr. Runkel aus Schleswig (Nordmark) über das Thema „Deutsch sein heißt Kämpfer sein".

÷ **Vortragsvereinigung.** Wir weisen noch einmal auf den heute abend um 8 Uhr im „Reiche des Wassers" stattfindenden Experimental-Vortrag des Physikers Pauck-Berlin hin. Für Inhaber von Grundkarten kostet der Eintritt 1 M, sonst 1,50 M.

÷ **Freiwillige Feuerwehr.** Heute abend findet um 7 Uhr eine Uebung statt. (Siehe Inserat.)

÷ **Der 1. deutsche Bismarcktag,** der vom 16. bis 17. Oktober in Hannover stattfinden sollte, wird wegen der Typhusepidemie auf den 2. und 3. April 1927 verlegt.

÷ **Schwarzhörer.** In der Zeit von Mitte Juni ds. Js. bis Anfang September sind im Oberpostbezirk Dortmund wegen Vergehen gegen die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs 30 Personen als Schwarzhörer zu Geld- oder Gefängnisstrafen rechtskräftig verurteilt worden. Daneben ist auf Einziehung des beschlagnahmten Funkgeräts erkannt worden.

÷ **Vom Siedlungsverband.** Am 5. und 6. Oktober weilte der Präsident der Eisenbahndirektion München mit mehreren Sachverständigen in Essen, um sich über die Tätigkeit des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrswesens und seine Zusammenarbeit mit der Reichsbahn und den anderen Verkehrsunternehmungen zu unterrichten.

÷ **Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.** Wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund ersichtlich ist, finden am Schluße des Jahres 1926 Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die ausscheidenden Mitglieder der Kammer statt. Die Wahllisten liegen vom 4. Oktober bis einschließlich 11. Oktober 1926 auf der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Am Spitthof 4, zur Einsichtnahme öffentlich auf.

÷ **Die Drähte zum Fernsprecher.** Man darf sie behalten. Die Zimmerleitungsdrähte und Zimmerleitungskabel der Fernsprecher können nach einer neuen Anweisung an die Dienststellen dem Teilnehmer ohne Kostenrechnung überlassen werden, wenn die Fernsprecheinrichtungen gekündigt sind und sonst abgenommen werden. Die Drähte werden in diesem Falle unverändert an der Wand usw. belassen.

÷ **Aenderung der Rauchverbote in den D-Zügen.** Die bisher gültigen Bestimmungen über das Rauchen in den Seitengängen der D-Züge sind geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen ist das Rauchen in den Seitengängen der D-Zugwagen, die für Raucher bestimmt sind, allgemein gestattet; nicht gestattet ist es dagegen in den Gängen der für Nichtraucher bestimmten D-Zugwagen oder in den D-Zugwagen, die Raucher- und Nichtraucher-Abteile nebeneinander enthalten. In den Seitengängen der D-Zugwagen mit Raucher- und Nichtraucherhälften ist das Rauchen nur verboten in der Nichtraucherhälfte, dagegen in der Raucherhälfte gestattet, wenn die Raucher- und Nichtraucherhälften des Wagens durch eine Zwischentür getrennt sind. Zuwiderhandlungen sind als Bahnpolizeiübertretungen durch sofortige Einziehung der vorgesehenen „Rauchbuße", das sind 2 Mk., zu ahnden.

÷ **Ueberstunden. Eine unbeabsichtigte Wirkung der Arbeitsschaffung.** Gegen eine ungesunde Zunahme der Ueberstunden sollen die Sozialministerien der Länder nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers wirken. Der Arbeitsschaffungsplan der Reichsregierung und der Länder würde seinen Zweck verfehlen, die Erwerbslosigkeit zu vermindern, wenn die vermehrte Arbeitsgelegenheit dadurch ausgeglichen würde, daß die vorhandendenen Belegschaften über das übliche Maß hinaus beschäftigt werden.

÷ **Schülerferienkarten.** In letzter Zeit ist wiederholt die Ansicht vertreten worden, daß die Vergünstigung der Schülerferienkarten auch in Anspruch genommen werden könne, wenn ein Schüler wegen der weiten Entfernung nicht seine Eltern während der Ferien besucht, sondern näher wohnende Verwandte oder befreundete Familien, die dann in dieser Zeit als Vertreter der Eltern anzusehen seien. Diese Auffassung ist irrig. Nach dem Personen- und Gepäcktarif der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden Schülerferienkarten nur ausgegeben zur Fahrt zwischen dem Schulort und dem Wohnort der Eltern der Schüler.

÷ **Wascht das Obst vor dem Genuß!** Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese in den Verkaufsständen und in an der Straße stehenden Körben usw. feilgeboten werden, haben ergeben, daß das sterilisierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, eine ansehnliche Blütenlese von Bakterien enthielt, unter denen sich auch verschiedene recht gefährliche befanden. Die Zahl schwankte, je nach dem Reinlichkeitsgrad der Früchte, zwischen 68 000 und 3 200 000 im Kubikzentimeter. Beim zweiten Wasser ergaben sich noch 7000 und 120 000, und nach der dritten Waschung immerhin noch 3000 und 27 000 Keime. Aus diesen Zahlen möge man ersehen, wie dringend notwendig es ist, das Obst vor dem Genuß gründlich mit Wasser zu behandeln.

÷ **Die Ehrenbürger der Hochschulen.** Berliner Rekord. Die Ehrenbürger der Hochschulen im neuen Handbuch der Unterrichtsverwaltung sind wohl das bemerkenswerteste daraus für weitere Kreise. In Halle und Göttingen heißen sie Ehrenmitglieder, in Breslau bei der Universität wie bei der Technischen Hochschule Ehrensenatoren. In Frankfurt a. M. gibt es sowohl Ehrenbürger wie Ehrensenatoren. Hindenburg ist Ehrenbürger in Königsberg und Ehrenmitglied in Göttingen. Von den Ehrenbürgern Münsters ist besonders bekannt Generaldirektor Dr. Vögler in Dortmund, von denen Bonns Exzellenz Röntgen in München. In Frankfurt gibt es nur zwei Ehrensenatoren die Geheimräte Ganz und Oswalt, aber 22 Ehrenbürger, darunter die bekannten Frankfurter Namen von Mumm, Speyer, Schiff, Flersheim, Merton, Weinberg, Stern usw. Die Universität Köln hat dagegen nur drei Ehrenbürger. Nicht weniger als 76 Ehrenbürger, die Höchstzahl, hat die Technische Hochschule in Berlin, darunter den Fürsten und den Grafen Donnersmarck, die Brüder Borsig, Staatssekretär Bredow usw.

÷ **Der Landarbeiter vom Ausland.** Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft soll nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Das Genehmigungsverfahren für die Zulassung ausländischer Landarbeiter wurde bisher erst am Ende des Jahres durchgeführt. Für 1927 ist es schon jetzt in Angriff genommen, um die Landwirte noch im Herbst zu einer verstärkten Bautätigkeit anzuregen und einheimische Kräfte unterzubringen. Besondere Aufmerksamkeit soll dem Bau von Landarbeitereigenheimen und Heimstätten auf genossenschaftlicher Grundlage gewidmet werden. Um den Bau von Eigenheimen und Werkwohnungen zu fördern haben Reich und Staat besondere Mittel zur Verfügung gestellt. Dazu kommen Zusatzdarlehen über den höchstzulässigen Förderungsbetrag. Um deutschstämmigen Ersatz sofort einstellen zu können, werden auch Mittel für Behelfswohnungen zur vorläufigen Unterbringung gewahrt. Die Tilgungsrate für Werkwohnungen und Eigenheime ist statt am 1. Oktober erst am 15. November zu zahlen.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 6. Oktober 1926. Das festländische Hochdruckgebiet hat seine Lage wenig geändert, doch nimmt es fortgesetzt an Stärke ab, da von allen Seiten, besonders von Westen her Tiefdruckwirkung sich geltend macht. In Deutschland hält im allgemeinen das trockene und vielfach heitere Herbstwetter mit kühlen Nächten noch an. — Wetteraussichten bis Freitag: Bewölkung im allgemeinen zunehmend, aber zunächst noch meist trocken, Temperaturen ausgeglichen. Witterungsumschlag Ende der Woche zu erwarten.

---

m **Ergste,** 5. Oktober. (Amtsversammlung). Im hiesigen Amtshause fand unter dem Vorsitz des Amtmanns Overbeck eine Amtsversammlung statt. Anwesend waren die Gemeindevorsteher von Hennen, Ergste und Berchum sowie 6 Amtsverordnete. Zunächst wurde die Amtskassenrechnung für 1925 nebst den Belegen zur Prüfung, Feststellung und Entlastung vorgelegt. Die vorgelesene Prüfungsverhandlung wurde gut geheißen und dem Rendanten Entlastung erteilt. Die vorgekommenen Etatsüberschreitungen wurden genehmigt. Alsdann schritt man zur Prüfung der Sparkassenrechnung für 1925. Da sich gegen die Prüfungsverhandlung nichts zu erinnern gab, wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Der Amtskassenfehlbetrag für 1926 soll durch Erhebung eines Zuschlages von 40 Prozent zu den Steuerüberweisungen auf 80 Proz. zu den Grundbeträgen der Realsteuern gedeckt werden. Für die Witwe des Polizeibetriebsassistenten Korte wurde das Witwengeld in gesetzlicher Höhe festgesetzt. Unter Verschiedenes wurde der Bericht über die unvermutete Revision der Amtssparkasse seitens des Rhein.-Westfälischen Sparkassenbundes bekannt gegeben. Der Beitritt zum Kassenprüfungsverband des Landgemeindeverbandes wurde vorläufig abgelehnt. Außerdem wurden unter Verschiedenes noch einige Besoldungs- und Personalsachen beschlossen.

m **Ergste,** 5. Oktober. (Diebstahl). Langfinger haben in einer der letzten Nächte dem Gutshof Bangert hierselbst einen Besuch abgestattet. Ihre Beute ist jedoch nicht allzureich ausgefallen. Nach Oeffnen eines Fensters im Wirtschaftsgebäude sind sie dortselbst eingestiegen und haben die Lebensmittel, die sie erreichen konnten, mitgenommen. Anscheinend sind sie bei ihrer schwarzen Arbeit gestört worden. Die von der Polizeibehörde aufgenommenen Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen.

÷ **Sölde,** 7. Oktober. (Gemeinderatssitzung). Am Montag, den 10. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, findet im Lokale Winkelmann eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt.

—oo—

Große Übung der Sanitätskolonne vom roten Kreuz

5.40 Uhr Allarm — Der Motorfahrerklub tritt auch in Tätigkeit — 5.50 Uhr an der Unfallstelle (Eisenbahn-Ausbesserungswerk) — Die Kolonnen legen großes Können an den Tag — Rückblick auf die Entwicklung des Roten Kreuzes.

Hatte noch vor 3 Monaten ein Alarm am Abend von der Disziplin und Fixigkeit des Roten Kreuzes ein beredtes Zeugnis abgelegt, so sollte am gestrigen Nachmittag ihr Können sowohl wie ihre stete Bereitschaft erneut unter Beweis gestellt werden. Und kurz sei schon jetzt gesagt, daß auch die gestrige große Uebung „tadellos klappte".

Bereits wenige Minuten nach dem Alarm trafen einige Motorfahrer und Sanitäter ein. Herr Overbeck traf schnell und korrekt die ersten Anordnungen, so daß bereits der erste Abschub der Kolonne so frühzeitig abrücken konnte, daß er 5.50 Uhr an der Unglücksstelle des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes eintraf. Hier wurde eine Kesselexplosion markiert. Unter der Leitung des Kolonnenführers Haarmann entwickelte sich bald ein Bild regster Tätigkeit. Bahren wurden verladen, Verwundete verbunden und transportiert usw. An der Hauptsammelstelle nahm Dr. Becker die Untersuchung der angelegten Verbände mit einer kleinen Examinierung der Sanitäter vor. Die präzisen Antworten auf die manchmal nicht leichten Fragen bewiesen die gute und fachmäßige Ausbildung der Kolonne. Dr. Becker fand nichts zu erinnern und sprach sich lobenswert über die Tüchtigkeit der Kolonne aus.

Der 1. Vorsitzende, Konrektor Hömberg, begrüßte den erschienenen Bürgermeister Schlegtendal, die Vertreter des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes, Eisenbahnrat Franke und Eisenbahn-Inspektor Behrens, ferner die Vertreter der Presse. Er dankte auch in warmen Worten den Mitgliedern des Motorfahrerklubs für ihre selbstlose Tätigkeit. Dadurch sei es möglich, daß die Sanitäter so schnell zur Unglücksstelle hätten geschafft werden können. Mit den Sanitätern legte er erneut das Gelöbnis ab, sich auch in Zukunft dem allgemeinen Wohl des Volkes zur Verfügung zu stellen nach dem Wort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!"

Im Namen der Schwerter Bevölkerung sprach Bürgermeister Schlegtendal der Kolonne den innigsten Dank aus. Nachdem er in gebührenden Worten die Tüchtigkeit der Kolonne hervorgehoben hatte, betonte er, daß die hiesige Bevölkerung beruhigt sein könne. Wenn einmal ein größeres Unglück über uns hereinbrechen sollte, dann wäre auch sie gleich auf dem Plan.

Die Abzählung der Kolonne ergab die stattliche Zahl von 23 Sanitätern. Da manche Sanitäter dienstlich verhindert waren, ist dieses um so anerkennenswerter.

Der Firma Lethaus, den Herren Müller und Hatting gebührt für die bereitwillige Verfügungstellung der Wagen besonderer Dank.

Im Anschluß hieran wollen wir einen kurzen Rückblick über das Wesen und die Entwicklung des Roten Kreuzes halten. — Das Rote Kreuz — im Krieg entstanden — hat seit Jahrzehnten Aufgaben des Friedens durchgeführt und ihm ein eigenes Gepräge gegeben. Seitdem Rudolf Virchow vor der Internationalen Konferenz vom Roten Kreuz in Berlin 1869 die Forderung aufstellte, Friedensarbeiten zu leisten, um den Anforderungen gewachsen zu sein, die ein Krieg stellen würde, haben die Organisationen vom Roten Kreuz in Deutschland eine Aufgabe nach der anderen übernommen.

Es war eine folgerechte Entwicklung, wenn die Männerorganisationen, die für Krankenpflege und Verwundetentransport im Kriege geschaffen waren, den täglichen Rettungsdienst, die

erste Hilfe bei Unfällen und Katastrophen,

den Krankentransport in Stadt und Land übernahmen und damit ein wichtiges Glied in der Krankenfürsorge wurden.

Seit den Entdeckungen Robert Kochs fand die Tuberkulosenfürsorge zunächst durch

Gründung von Heilstätten,

später durch Schaffung von Fürsorgestellen bei den Männer- und Frauenvereinen vom Roten Kreuz Eingang. Aehnlich ging es mit anderen Arbeitsgebieten, vorwiegend der Gesundheitsfürsorge, wie der Mitarbeit am Seuchenschutz, durch Schaffung von Vorräten transportabler Krankenbaracken und Ausbildung von Hilfsdesinfektoren, so daß vor dem Weltkriege ein weitgespanntes Netz wohlfahrtspflegerischer Arbeit geschaffen war, das um ihrer selbst willen bestand. Die ursprüngliche Aufgabe des Roten Kreuzes, die Leiden im Kriege zu lindern, trat zurück und wurde vielleicht sogar gelegentlich vergessen. Welche Aufgaben der Krieg stellte an Pflege der Verwundeten und Kranken, an Hilfe der Gefangenen von Europa bis zum fernsten Asien, an Fürsorge für Flüchtlinge aus aller Welt, an Notstandsmaßnahmen auf sozialem Gebiet, ist bekannt.

Nach Kriegsende schien das Rote Kreuz vielen, die seine Entwicklung vor dem Kriege nicht kannten, überflüssig geworden zu sein. So ging es Deutschland, so ging es in der ganzen Welt. Der Gedanke an einen Krieg schied ja vernünftigerweise aus. Die schlimmen Jahre brachten aber andere Antwort. Nicht nur die unmittelbaren Kriegsfolgen, Flüchtlingselend, innere und äußere Unruhen stellten ihre Forderungen. Die täglich wachsende Not forderte einfach die Anspannung aller Kräfte heraus, die im Roten Kreuz organisiert waren.

Heute ist das Deutsche Rote Kreuz wieder, anknüpfend an die Tradition der Vorkriegszeit, einer der größten Verbände, der in der

Arbeit an der Gesundung und Wohlfahrt des deutschen Volkes

steht.

Die oberste Pflicht des Roten Kreuzes ist Neutralität. Unter seinem Zeichen schweigen die Gegensätze von Stand, Partei und Bekenntnis. Das hohe Ideal der Neutralität hat seine Kraft in sechs Jahrzehnten, am mächtigsten in den Prüfungen des Weltkrieges, bewährt.

Vom gleich edlen Geist ist die hiesige Kolonne unter der unermüdlichen Leitung des Konrektors Hömberg beseelt: Der Einsatz des Besten, Tiefsten und Edelsten, das jeder besitzt, zu praktischem Wirken.

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Die Sondernummer „Rheinland-Westfalen" der „Allgemeinen Musikzeitung" ist soeben erschienen. Ein stattliches Heft von fast 100 Seiten Umfang und mit nicht weniger als 8 Kunstdruckblättern ausgestattet! Das neue, künstlerisch entworfene Titelblatt zeigt ein vortreffliches Bild des Kölner Generalmusikdirektors Herm. Abendroth, das erste Kunstblatt innen eine nicht minder gute Aufnahme von Professor Walter Braunfels. Es folgen die Bildnisse aller führenden Dirigenten im Rheinland und Westfalen und weiter eine ausgedehnte Galerie namhafter Künstler Westdeutschlands. Von den zahlreichen Beiträgen seien in erster Linie genannt diejenigen von W. Braunfels „Die moderne Bewegung in der Musik und ihre erzieherische Bedeutung"; von Prof. Dr. Peter Raabe „Deutsches Musikwesen und Deutsche Art"; Dr. Rudolf Siegel „Arbeitsgemeinschaft in Rheinland-Westfalen; Martin Friedland „Aufgaben und Ziele". Es würde zu weit führen, den ganzen Inhalt (allein 12 größere und kleiner Aufsätze) hier anzuführen; nur soviel sei noch gesagt, daß dieses Sonderheft eine würdige und wirksame Einführung der altbekannten Zeitschrift, anläßlich ihrer offiziellen Niederlassung in Westdeutschland, bezw. in Köln, bildet.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von K. v. Franken. 53. verbesserte Auflage (bishrige Auflage 275 000), 304 Seiten. Preis: vornehm geb. 3,50 RM. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigt wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredelung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Weihnachten, wärmstens empfehlen.

—oo—

Volksleben und Wirtschaft.

Engerlingplage.

Aus allen Teilen des Werratales (Thüringen) werden schwere Klagen laut, daß in diesem Jahre die Engerlinge so massenhaft auftreten, wie selten in anderen Jahren. Besonders auf den sandigen Feldern, wo in diesem regnerischen Jahre die Kartoffeln am besten geraten sind, hat das Ungeziefer riesigen Schaden angerichtet. Stellenweise sind die Kartoffeln von den Engerlingen fast durchweg angefressen worden.

Rundfunk-Programm.

Sender Dortmund.

Freitag. 1.15 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 4.15 Uhr: Küchenrundfunk für die Hausfrau: Was koche ich in der nächsten Woche? 5 Uhr: Volkstümliches Nachmittagskonzert. 6.30 Uhr: Wilhelm Uhlmann, Birterheide: „Drei westfälische Abenteurer: Johann Sporck — Graf Ostermann — Theodor von Neuhoff". 7 Uhr: Prof. Dr. Otto Gramzow: „Die Grundlagen der Weltanschauung und Moral". 2. Vortrag: „Zweck und Sinn des Lebens". 7.30 Uhr: „Wanderpläne durchs Sauerland". 8 Uhr: Pfarrer Dr. Hans Hartmann: „Bilder aus Genf". 8.30 Uhr: Vergessene Klaviermusik (Klavierabend von Gerard Bunk.) 9.45 Uhr: Zwei plattdeutsche Schwänke.

Sender Münster.

Freitag. 1.15 Uhr: Volkstümliches Konzert des Rundfunkorchesters. 3.45 Uhr: Luise Stoll liest Märchen. 4.15 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 5 Uhr: Konzert des Lautensängers Ernst Duis-Berlin. 6.40 Uhr: Eine plattdeutsche Stunde mit Gustav Bellin, Neuruppin. — „Dat bunte Minschenläwen". 8 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 8.30 Uhr: Wunschkonzert des Rundfunkorchesters. 10.10 Uhr: Francois Boieldieu.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schüler, Schwerte.

Zur Aufklärung!

MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Waren irgend welcher Herkunft, sondern der Name des Begründers der MAGGI-Gesellschaft und eine gesetzlich geschützte Fabrikmarke für

MAGGI' Würze in Flaschen,
MAGGI' Suppen in Würfeln,
MAGGI' Fleischbrühwürfel.

Diese sind nur echt, wenn sie auf der Etikette den Namen MAGGI tragen. 3672

„Eine Feststimmung"

ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." S. R.-C. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.– Einzelheft 1.80

Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König

Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seines Gegner und Freunde steht dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

Zu haben in der Buchhandlung **Carl Braus, Schwerte,** Bahnhofstraße 3.

PROPAGANDA-KONZERT

der
„Schwerter Zeitung"

im Freischütz

Sonntag
10.
Oktober
nachmittags 4 Uhr

Militär-Konzert

des Musikkorps d. 2. Batt. Inftr. Regt. Nr. 18 (Münster), unter Leitung des Musikdirektors R. LEHMANN.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen ¼1 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe, teure Gattin, meine treusorgende Mutter,

Frau Maria Brodnig
geb. Jelenc

im Alter von 64½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Philipp Brodnig
Pia Brodnig

Schwerte, Assling (Ostreich), Feistritz (Ostreich), den 6. Okt. 1926.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 9. Oktober 1926, im Krematorium in Hagen statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
3646

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teueren Entschlafenen, sagen wir allen Teilnehmern auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Stuhlmann.
3658

Wegen Familienfeier bleibt mein Lokal
heute geschlossen
Gastwirtschaft Wilh. Raulf.
3654

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Magistrats Schwerte vom 5. Januar 1926 betr. **Prämiensystem für Freigabe von Wohnungen** wird hiermit aufgehoben. (3648

Schwerte, den 5. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Verkaufszeit für Back- u. Konditorwaren an Sonn- und Feiertagen wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg für den hiesigen Amtsbezirk auf die Zeit von **2—4 Uhr nachmittags** festgesetzt. (3660

Westhofen, den 24. September 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Vortragsvereinigung
Donnerstag, den 7. Okt. abds. 8 Uhr im Reiche des Wassers

Experimental-Vortrag
von Physiker
Pauck-Berlin

Eintrittskarten zu 1.00 Mk.
für Inhaber von Grundkarten,
sonst 1.50 Mk. 3615

Kopfschmerzen

beugt **Puksana-Salz** vor, überall erhältlich.
Niederlage: **Drogerie Heppe,** Schwerte, Ostenstraße 3

Ordentliche, saubere
Morgen-Frau
gesucht. 3665
Dr. Römer
Markt 3.

Sauberes
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie welches gut rechnen kann für feineres Lebensmittelgeschäft gesucht. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift unter Nr. 3659 an die Expedition dieses Blattes.

Frische 3641
Seemuscheln
5 Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 75 Pfg.
Schellfisch
2 Pfd. 45 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße

Bürger Schützen-Verein Schwerte e. V.

Bürger Schützen-Verein Schwerte e. V.
Zur Beerdigung des verstorb. Schützen
Moses Sternberg
tritt der Verein am Freitag, den 7. d. M. nachmittags 3½ Uhr bei **Kordeck** an
Zahlr. Erscheinen erwartet
Der Vorstand
658

Kriegerverein Schwerte 1875

Kriegerverein zu Schwerte e. V.
Freitag, 8. Oktober nachm. 3½ Uhr:
Antreten
zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden
Moses Sternberg.
Zahlr. Beteiligung erbittet 3656
Der Vorstand.



Kruschen-Salz reinigt das Blut, verhindert Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind; gleichzeitig ist die Verdauung in guter Ordnung. Es erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren, Magen). — Mark 3.— pro Glas.

Max Mehlhose, Drogenhandlung, Schwerte, Postplatz

Freiwillige Feuerwehr

Heute, Donnerstag abends 7 Uhr:
Uebung
3647 **Der Oberbrandmeister.**

Soeben eingetroffen!!
Tafeläpfel
Schöner v. Bosko
Edeläpfel
Rabau
Eiserapfel
Grafensteiner
u. a. Sorten
billigst abzugeben.
Hans Müller
Bahnhofstraße 27.
Tel. 190 Tel. 190
3647

Zur Aushülfe für einige Tage ein in allen Haus- und Küchen-Arbeiten erfahrenes
Mädchen
per sofort gesucht.
Zu erfahren im Schuhhaus Herz.
3651

Malton-Weine aus Malz

anerkannt beste
Stärkungsweine,
seit 1895 im Handel und ärztlich empfohlen.
Zu beziehen durch
Wilh. Kauke, Schwerte,
Hüsingstr. 8.

Trauerbriefe
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Gefahren des Rundfunks.

Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren das Radio in schier unerhörter Weise auch bei uns in Deutschland verbreitet. Es gibt heute schon Städte, da fast in jedem Hause mindestens ein Empfangsapparat vertreten ist.

Alle, die sich eine Empfangsanlage geschaffen haben, sind von der großen Annehmlichkeit des Rundfunks überzeugt, nicht jeder jedoch, der dem Kreise der Teilnehmer angehört, ist genugsam darüber unterrichtet, daß der Rundfunkapparat unter gewissen Umständen auch Gefahren mit sich bringen kann.

Diese Gefährlichkeit ist in der Hauptsache aus der Eigenschaft des Empfangsapparates als Stromträger zu erklären. Durch eine Reihe von Ursachen kann der durch den Rundfunkempfänger geleitete Strom eine so beträchtliche Verstärkung erfahren, daß der Person, die ihn bedient, unter Umständen körperliche Schäden, ja, vielleicht sogar der Tod zugefügt werden kann. Auch die Zu- und Ableitungen, die zur Erde oder zur Antenne führen, können Gefahren heraufbeschwören.

Das einfach Detektoren-Empfangsgerät, das von der Ueberzahl der Rundfunkteilnehmer benutzt wird, kann namentlich durch die Vermittlerrolle, die es zu den benachbarten Starkstromleitungen Starkstromleitungen spielt, gefährlich werden. Gesetzt den Fall, es ergreift jemand mit der einen Hand einen Teil des Detektorempfängers oder den Kopfhörer und mit der anderen Hand die elektrische Zimmerleitung, so kann er von einem elektrischen Schlag getroffen werden, denn nämlich, wenn — und dieser Fall tritt sogar oft ein — die Isolierung der leketrischen Wohnungsanlage, z. B. wenn der Kopfhörer um den Kopf gelegt ist, kann ein solcher elektrischer Schlag sehr üble Nachwirkungen haben. Bei schwachnervigen, leicht erregbaren Personen ist sogar der Fall möglich, daß die plötzliche Einwirkung tödliche Folgen nach sich zieht.

Bei den Röhren-Empfangsapparaten gelten diese Gefahren in wesentlich erhöhtem Umfange, vor allen Dingen dann, wenn das Empfangsgerät an Hochantennen angeschlossen ist. Größter Wert muß auf eine technisch unbedingt vollkommene Blitzsicherung und auf die Anbringung des Schalters gelegt werden. Der Schalter erfüllt aber nur dann seinen Zweck, wenn er wirklich zuverlässig und solide ausgeführt wurde. Von Zeit zu Zeit muß diese Schaltanlage sorgfältig nachgesehen und etwaige Staubablagerungen müssen beseitigt werden.

Wer sich eine Hochantenne anlegen läßt, der übernimmt damit die ernste Pflicht, die Antenne in gewissen Zeitabständen von einem Elektrofachmann einer genauen Prüfung unterziehen zu lassen, damit nicht durch eine unzulängliche Sicherung die Hausbewohner schweren Gefahren ausgesetzt werden. Wer seine Hochantenne regelmäßig auf ihre Zuverlässigkeit untersuchen läßt, hat die Gefahr, daß nach menschlichem Ermessen ein Unglück infolge Blitzschlages oder infolge Elektrisierung so gut wie vermieden wird.

Paneuropa?

In Wien tagt augenblicklich der erste paneuropäische Kongreß. Dieser Kongreß füllt in der Zeit des Entstehens bezw. Erstarkens von panamerikanischen, panasiatischen und panafrikanischen Bestrebungen gewiß eine Lücke. Und es ist nicht daran zu zweifeln, daß im Zeitalter des modernen Verkehrs, in der Epoche der höchsten Industrialisierung sich die Tendenz zum Zusammenschluß größerer Einheiten bildet, als sie bisher bestanden. Es hat so etwas wie ein Kampf zwischen den Erdteilen eingesetzt, und gerade das alte Europa, noch vor anderthalb Jahrzehnten der unbestrittene Herr der Welt, hat sich durch den Krieg, noch mehr aber durch sinnlose Friedensdiktate soweit ruiniert, daß seine Stellung arg erschüttert ist und klar und eindeutig in mehr als einer Beziehung seine Herrschaft auf Amerika übergegangen ist. Man muß dieses Verständnis für Bestrebungen zu einer europäischen Zusammenfassung vorausschicken, um dann rückhaltlos zu dem Stellung zu nehmen, was da augenblicklich in Wien angestrebt wird.

Da muß zunächst festgestellt werden, daß sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Erdteilen doch nur recht schlecht miteinander vergleichen lassen, und entsprechend dieser Verschiedenartigkeit haben sich auch die Zusammenschlußbestrebungen sehr verschiedenartig entwickelt. Um mit Amerika zu beginnen, wo mit der Verkündung der Monroedoktrin — Amerika den Amerikanern — zuerst der Gedanke einer kontinentalen Einheitsfront ans Licht trat, so muß festgestellt werden, daß Amerika ein Erdteil ohne geschichtliche Ueberlieferung ist. Amerika ist europäisches Siedelland, die eingeborenen Völker sind als solche so gut wie ausgerottet. Der panamerikanische Gedanke entwickelt sich daher in der Form einer Emanzipationsbewegung der Kolonialgebiete gegenüber Europa und war dabei durch nationale Erwägungen in keiner Weise beengt.

Von einer panafrikanischen Bewegung kann man, streng genommen, überhaupt nicht sprechen. Nur in Nordafrika macht sich die panislamitische Bewegung bemerkbar, die aber nicht an die Grenzen der Erdteile gebunden ist. Sie richtet sich, ähnlich wie die panamerikanische Bewegung, hauptsächlich gegen die europäische Einmischung, aber in Afrika sind es heute noch die alten bodenständigen Volksstämme, von denen die Bewegung ausgeht, während die europäischen Einwanderer gerade die Einmischung ihrer europäischen Mutterländer wünschen.

In Asien endlich hat man es mit uralten starkbevölkerten Kulturstaaten zu tun, die sich gegen das Eindringen europäischer und amerikanischer Einflüsse abzuschließen trachten. Spielen auch wirtschaftliche Erwägungen dabei mit, so herrschen hier doch kulturelle Momente vor: Die Rassenfrage und die Frage des religiösen Bekenntnisses. Da aber auch hierin keinerlei Einheitlichkeit besteht, so ist „Panasien" nicht viel mehr als ein Schlagwort, mit dem Rußland und Japan den Kampf gegen die fremden Eindringlinge aus England und Amerika führen, wobei man noch unterscheiden muß zwischen den englischen Zwingherren Indiens und den Asien nur wirtschaftlich durchdringenden Amerikanern.

Auch bei dem Schlagwort „Paneuropa" kann es sich letzten Endes nur um eine Abwehr wirtschaftlicher Bevormundung Europas durch Amerika handeln. Untersucht man aber, woher diese Bevormundung stammt, so müssen wir leider feststellen, daß Europa sie sich selbst auf den Hals geladen hat. Im Weltkriege hat sich die Entente von Amerika mit Kriegsmaterial und Geld versorgen lassen, man hat schließlich auch die amerikanischen Heere nach Europa gerufen. Durch die Kriegsschulden hängt heute Europa an Amerika, dagegen kann auch kein Paneuropa helfen. Aber nicht nur das: Noch immer blickt Europa sehnsüchtig nach den amerikanischen Geldsäcken, und es gibt heute in Europa kaum einen Staat, der sich auch nur einen Augenblick besänne, wohin er greifen soll, wenn man ihm in der einen Hand „Paneuropa" und in der anderen Hand eine amerikanische Anleihe böte. Amerika selbst hat oft genug erklärt, sich von Europa zurückziehen zu wollen — nur sein Geld freilich will es wieder haben. So lange es aber Europa an dieser goldenen Kette hält, hat es auch die Macht, sich gegen wirtschaftspolitische Maßnahmen „Paneuropas" — um die es sich letzten Endes nur handeln könnte —, erfolgreich zur Wehr zu setzen, da es jeden einzelnen europäischen Staat an einem anderen Bändchen hält.

—oo—

Aus den Provinzen.

Der Verband rheinisch-westfälischer Ziegeleien und verwandter Betriebe e. V. in Dortmund.

Dortmund, 7. Oktober. Der oben genannte Verband, der die Ziegelindustrie Westfalens und Rheinlands bis zum Rhein mit der südlichen Grenze Düsseldorf umfaßt, versammelte seine Mitglieder zu der diesj. ordentlichen Mitgliederversammlung im Festsaale der Casinogesellschaft. Stadtrat Vogel referierte in der Tagung über die wirtschaftliche Notlage der Ziegelindustrie, sodann über die Notwendigkeit eines rheinisch-westfälischen Ziegelsyndikats. Alsdann sprach Syndikus Dr. Traxel eingehend über das Geschäftsjahr, über Preis-, Lohn-, Steuer- und Organisationsfragen in der Ziegelindustrie. Nach Vorführung des Films: Neue Wege zur Rentabilität eines Ziegelwerkes, schloß die offizielle Tagung.

Bergmannstod.

Marl, 7. Oktober. Ein Hauer Remp war auf der Zeche Brassert mit dem Ausbau einer Strecke beschäftigt, als diese in einer Länge von etwa 8 Metern zu Bruch ging und den Unglücklichen unter sich begrub. Der Verunglückte hinterläßt Frau und acht Kinder.

Heimtückischer Ueberfall.

Horst, 7. Oktober. Auf der Rotzheidestraße in Brauck bei Horst wurde von drei bisher noch unbekannten Burschen auf einen Bergmann Worzik aus Gladbeck ein Ueberfall verübt. Die Burschen sprangen aus dem Dunkel einer Gasse auf W. zu und schlugen ihn zu Boden. Darauf bearbeiteten ihn die Rowdys mit ihren Spazierstöcken so lange, bis er blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

Tod in der Grube.

Hambern, 7. Oktober. Den Tod in der Grube erlitt infolge Steinfalls aus dem Hangenden der 24 Jahre alte Bergmann Karl Gräfe auf Schacht 4-8 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen.

Der unzulässige Gebrauch alter Zigarrenkisten.

Warendorf, 7. Oktober. Der Zigarrenfabrikant Bernh. Kleikamp hatte von seiner Kundschaft alte Zigarrenkisten zurückgekauft und dann das Mill. 5Mark billiger verkauft. Dieses Verfahren ist unzulässig. Einmal gebrauchte Zigarrenkisten dürfen nicht wieder verwendet werden, weil leicht die Möglichkeit besteht, daß die alten Kisten, an denen zwar die Banderollen beschädigt sind, unversteuert in den Handel gebracht werden können. Der Wirt, bei dem die von Kleikamp bezogenen Zigarren gefunden wurden, ist vom Finanzamt bereits wegen Steuerhinterziehung bestraft worden. Auch Kleikamp erhielt einen Strafbescheid über 30 Mark. Hiergegen legte Kleikamp Beschwerde ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Münster ließ jedoch die Strafe in genannter Höhe stehen, weil der Gebrauch alter Zigarrenkisten unzulässig ist.

Die Jagd nach dem Einbrecher.

Münster, 7. Oktober. Ein großer Menschenauflauf entstand auf der Bahnhofsstraße bei der Verhaftung eines Einbrechers der sich an dem Einbruch in die Musikalienhandlung auf der Ludgeristraße beteiligt hatte und auf der Straße von einem Kriminalbeamten erkannt worden war. Der Erkannte versuchte sein Heil in der Flucht, lief aber ausgerechnet einem zweiten Kriminalbeamten in die Finger, der durch Zuruf verständigt worden war. Es entspann sich ein Ringkampf auf der Bahnhofstraße zwischen dem Einbrecher und dem Kriminalbeamten, die beide durch den heftigen Zusammenprall zu Boden gestürzt waren. Der Beamte blieb Sieger und brachte den widerspenstigen Deliquenten zur Polizeiwache.

Autodiebstahl.

Münster, 7. Oktober. Unangenehm überrascht waren zwei auswärtige Herren, die in der Nacht zum Freitag einen Personenkraftwagen vor dem hiesigen Bahnhofsgebäude stehen gelassen hatten, um im Wartesaal eine Tasse Kaffee zu trinken. Als sie weiterfahren wollten, mußten sie feststellen, daß das Auto spurlos verschwunden war. Nachforschungen in der gleichen Nacht blieben erfolglos. Erst am Samstag vormittag wurde das Auto im argbeschädigten Zustand im Chrusseegraben zwischen Rorel und Havixbeck wieder gefunden. Am Lenker befanden sich Blutflecken, die darauf hindeuteten, daß sich die Diebe, die bislang noch nicht ermittelt werden konnten, bei dem Unfall verletzt haben.

—oo—

Gesetz und Recht.

(Nachdruck verboten.)

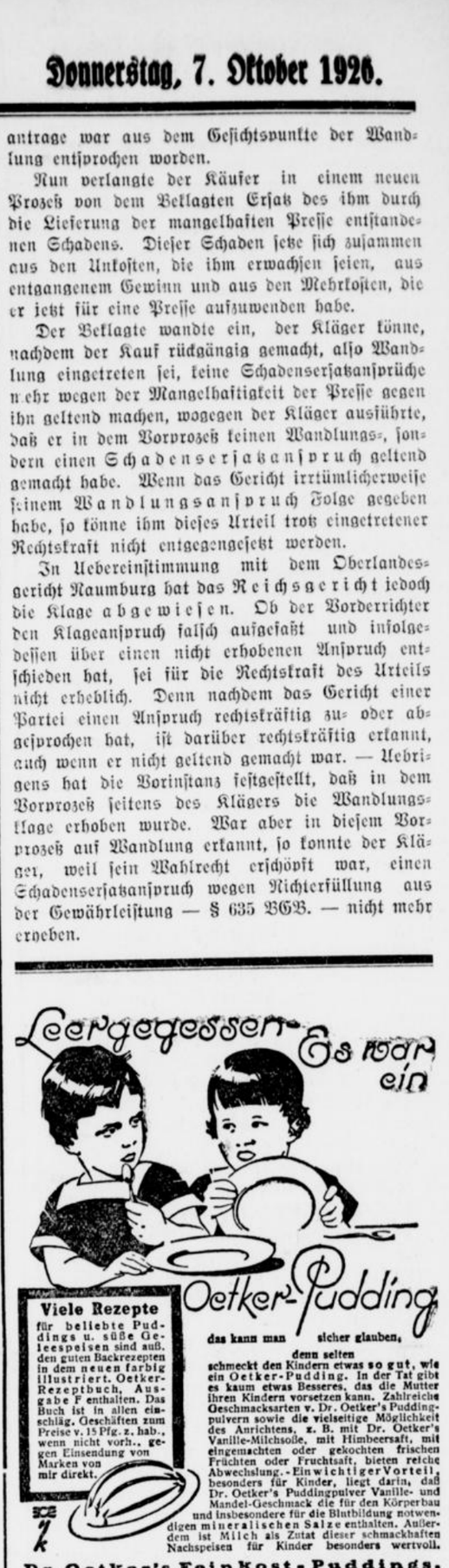
Folgen der Lieferung einer mangelhaften Maschine.

Kläger hatte vom Beklagten eine Presse gekauft. Da diese sich als mangelhaft erwies, so forderte er Abstellung der Mängel, die jedoch dem Beklagten trotz mehrfacher Versuche nicht gelang. Infolgedessen forderte der Kläger von dem Beklagten im Wege der Klage Rücknahme der Presse sowie Rückzahlung des angezahlten Betrages. Diesem Klageantrage war aus dem Gesichtspunkte der Wandlung entsprochen worden.

Nun verlangte der Käufer in einem neuen Prozeß von dem Beklagten Ersatz des ihm durch die Lieferung der mangelhaften Presse entstandenen Schadens. Dieser Schaden setze sich zusammen aus den Unkosten, die ihm erwachsen seien, aus entgangenem Gewinn und aus den Mehrkosten, die er jetzt für eine Presse aufzuwenden habe.

Der Beklagte wandte ein, der Kläger könne, nachdem der Kauf rückgängig gemacht, also Wandlung eingetreten sei, keine Schadensersatzansprüche mehr wegen der Mangelhaftigkeit der Presse gegen ihn geltend machen, wogegen der Kläger ausführte, daß er in dem Vorprozeß keinen Wandlungs-, sondern einen Schadensersatzanspruch geltend gemacht habe. Wenn das Gericht irrtümlicherweise seinem Wandlungsanspruch Folge gegeben habe, so könne ihm dieses Urteil trotz eingetretener Rechtskraft nicht entgegengesetzt werden.

In Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht Naumburg hat das Reichsgericht jedoch die Klage abgewiesen. Ob der Vorderrichter den Klageanspruch falsch aufgefaßt und infolgedessen über einen nicht erhobenen Anspruch entschieden hat, sei für die Rechtskraft des Urteils nicht erheblich. Denn nachdem das Gericht einer Partei einen Anspruch rechtskräftig zu- oder abgesprochen hat, ist darüber rechtskräftig erkannt, auch wenn er nicht geltend gemacht war. — Uebrigens hat die Vorinstanz festgestellt, daß in dem Vorprozeß seitens des Klägers die Wandlungsklage erhoben wurde. War aber in diesem Vorprozeß auf Wandlung erkannt, so konnte der Kläger, weil sein Wahlrecht erschöpft war, einen Schadensersatzanspruch wegen Nichterfüllung aus der Gewährleistung — § 635 BGB. — nicht mehr erheben.



Die Glocken von St. Nikolai

Roman von

Willy Zimmermann-Sjuslow.

Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Gleich bin ich bereit," sagte Franz. „Ich muß nur noch die Klappen schließen. Es wird ein Unwetter geben."

Von dem fernen Waldstreifen, der sich wie ein blaues Meergestade um die Landschaft zog, krochen dicke Wolkensäcke in drohender Schwärze heran. In den noch kahlen Zweigen der Alleebäume pfiff es gespenstig auf, als säßen in ihnen die Vorboten des Sturmes und übten die Melodie zu dem bevorstehenden Tanze.

Die Herren mußten sich auf seitlich des Weges dahinziehenden Grasstreifen halten, da die Mitte durch den Regen des vorletzten Tages unpassierbar geworden war.

„Sind denn bei Ihnen die Frühjahrarbeiten noch nicht in Schwung?" fragte der Sachverständige den mühsam voranschreitenden Franz. „Es ist doch höchste Zeit, daß der Acker unter den Pflug kommt."

„Das ist es," meinte Franz, „und ich hab's dem Herrn Grafen auch schon gesagt. Der Inspektor wartet auf den neuen Dampfpflug. Dann wird's im Handumdrehen gehen, meint er."

„Allerdings, der holt's noch nach. Sie sind wohl hier recht modern eingerichtet?"

„Ach wo, es ist alles so, wie's bei dem alten Herrn war. Die Dreschmaschine ist schon seit zwei Jahren in Reparatur. Der Schmied kann keine passende Schlagleiste zur Trommel bekommen."

„Geben Sie das Korn zum Dreschen fort?"

„Nein, der Herr Graf hat's immer auf dem Halm verkauft. Was wir für uns brauchen, macht der Müller mit."

„Und wie ist's mit dem lebenden Inventar?"

„Auch nicht zum Besten. Es fehlt überall. Das wird ja nun bald anders werden."

„Warum denn?"

„Nun, wenn sich jetzt unser Herr Graf verheiratet, dann wird er wohl ganz hierbleiben und die Wirtschaft selbst in die Hände nehmen."

Wieder ging es unter Schweigen ein Stück vorwärts. Einige der Herren schlugen sich den Mantelkragen hoch, da sich der bäumende Wind mit beißender Kälte heranfuhr.

„Ist's noch weit?"

„Nur den kurzen Berg hinauf und von da ein Viertelstündchen hinab."

Die schnelle Gangart hatte Franz die Luft knapp gemacht. Jetzt mußte er zurückbleiben und sich auf das Brückengeländer stützen, bevor es durch den Wald zur Birkenlaube ging.

Seit dem letzten anstrengenden Lauf zum Bahnhof hatte Franz mehr als früher an Atemnot zu leiden. Nicht selten kam es auch vor, daß ihm die Farben vor den Augen verschwanden und er Mühe hatte, die nächste Bank, einen Stein oder sonst eine Sitzgelegenheit zu erreichen, wo er dann längere Zeit auf die Rückkehr der Lebensgeister warten mußte.

Heute gingen die Beklemmungen bald vorüber. Ja, im Wald schien das Vorankommen trotz der Bodensteigung leichter, da die hohen Stämme die Wucht des hereingebrochenen Sturmes abhielten.

Endlich kam Franz zur Birkenlaube. Die Herren hatten auf ihn im Schutze einiger Tannen gewartet.

„Dort unten, rechts neben dem hellen Grund liegt der Steinschlag. Der linke Weg hier führt vorbei."

Franz blieb zurück. Er ließ sich auf die Bank sinken, nahm die Mütze vom heißen Kopf, und es war ihm gerade recht, daß sich die kalte Hand des Windes in seine Haar hineinwühlte. Er fühlte sich selten frisch und erquickt.

„Ei," dachte er, indem er dem kleinen mit den sich immer häufiger wiederholenden Sturmschlägen kämpfenden Trupp schalkhaft nachblinzelte. „Wie wird mein Graf lachen, wenn ich ihm die Geschichte erzähle. Reichtümer suchen sie hier, einen Steinbruch, an dem sich der Staat einen fetten Bauch mästen will. Und wie der Großbrillige mich geschickt aushorchen wollte! Nun, die Unwahrheit habe ich nicht gesagt. Es ist alles wie eine Mühle ohne Flügel. Es dreht sich nicht. Aber es wird sich schon wieder drehen! Ja, wenn der Graf erst weiß, um was es gilt, wenn er erst für die Frau Gräfin zu sorgen hat, dann reißt er sich zusammen. Dann dreht es sich und knirscht und schafft wie in einer Dampfmühle."

Ein gellender Windstoß fuhr durch die Tannenwipfel, daß sich die starken Stämme ächzend bogen und über das weiße Haupt des sinnierenden Alten eine Flut von Nadeln und trockenen Zweigen schütteten.

„Das war nun meine größte Freude," jubelte es mit dem Schauergesang der Lüfte in ihm auf, „die junge Frau Gräfin noch einmal hier schalten und walten zu sehen. Wo eine Frau im Hause ist, da will die trockene Wurzel ins Grüne treiben.„

Ein heftiger Schmerz zuckte Franz durch den Kopf. Obwohl er sich doch nun ausgeruht hatte, schien die Brust plötzlich wie mit eisernen Banden umklammert.

Die knochige Arbeitshand fuhr zur Stirn, wankend erhob er sich und reckte sich mühsam in eine aufrechte Haltung hinein.

Da war es auch schon vorüber. Der Atem ging leichter, der Schmerz im Kopf hatte nachgelassen.

Hier schützte ein mächtiger Stamm vor dem offenen Wind. Franz legte sich gegen die verwitterte Rinde und schaute mit heiterem Blick zu den Wohnhäusern des Gutes hinüber.

„Bald wird sie hier sein. Dann soll sie doch noch Blumen aus meinem Treibhaus haben. Die weißen hat sie gern, bei roten schmerzen ihr die Augen. Das sagt sie so, der Racker. Ganz sicher hat sie die roten Blumen lieber als alle anderen."

Die schönen Gedanken umrankten ihn wie blühende Gewinde. In seinen Augen wirkte das beglückende Schauen in eine schöne Zukunft.

„Ja, ja. So sagte immer die selige Frau Gräfin: ich möcht ihn noch einmal glücklich sehen, so recht froh und glücklich. Sie hat's nicht mehr erlebt. Aber meine alten Augen werden's nun sehen, und dann werde ich der guten Frau Gräfin einen langen Bericht geben, daß die Engel im Himmel lachen sollen."

Der Alte beugte sich mit seligem Lächeln vor, als zeige ihm das innige Wünschen die Erfüllung des Traumes. Dann bebte er plötzlich zusammen, breitete die Arme gegen die Ebene und sank langsam am Fuß der Tanne nieder.

Der Sturm hatte für einen Augenblick ausgesetzt. Unheimliche Ruhe lag unter den düsteren Wolkenschwaden. Der hier weilenden Unsichtbaren wollte er das kurze Gebet am Totenlager der Treue nicht stören.

Dann aber raste es mit doppeltem Grimm über den Hügel dahin. In schwarze Mäntel gehüllte Reiter jagten auf kalten Rossen vorüber und peitschten die Erde mit klatschenden Riemen.

Vorüber, vorbei, dahin, — schienen die Lüfte zu triumphieren, die Vergeltung ist auf dem Marsche, die Würfel decken sich auf, die Maske zerfetzt in tausend Fasern. Eile, eile, dringende Eile tut not, soll nicht ein Glück dem Irrlicht verfallen.

Und in kurzen Pausen der Stille schien es aus dem die Birkenlaube überragenden Tannenwipfeln zu klagen: hüte dich, übermütiger Sturm, den Bogen der Freude zu überspannen. Misch dich nicht in die Geschicke der Menschen. Deine harte Naturfaust könnte das Glück zerbrechen, dem du jetzt ein Jubellied singst.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sternenhimmel im Oktober.

Von Max Valier.

Wenn wir zur Monatsmitte gegen 10 Uhr, am Monatsende um 9 Uhr unseren Blicken zum sternenbesäten Firmamente erheben, dann finden wir die großen Sternenbilder in der nachfolgend beschriebenen Stellung: genau im Norden, niedrig über dem Gesichtskreise, schwebt der große Wagen und ist bestrebt, rückwärts fahrend, gegen den nordöstlichen Himmel emporzuklimmen. Zwischen dem Nordwest- und dem Westpunkte des Horizonts sehen wir des Herkules gewaltig sich reckende Figur breitspurig stehen, die Keule hochgeschwungen, während über ihr der Drache sich geringelt wälzt, das Haupt gegen die Leyer hin gebogen. Zwischen dem Drachen und dem einsamen Polarstern aber flimmern die Fixsternsonnen des kleinen Bären. Genau über Westen, noch steil, aber nicht mehr senkrecht zu Häupten, lenkt die blitzende Wega als Hauptstern der Leyer unseren Blick auf sich, und neben ihr schwebt, einprägsam auch für Laienblicke, das gewaltige, schöne Kreuz des Schwans. Tiefer am Westhimmel, im Zuge der dort hinabsteigenden Milchstraße, glänzen die gut hervortretenden Hauptsterne des Adlers und, den linken Rand des milchigen Bandes säumend, läßt der Delphin seine Sterngruppe glitzern. Kehren wir uns gen Südwesten und schauen tief, dann springt uns der einprägsame Kopf des Steinbocks in die Augen, dessen rechts oberster Stern sich für scharfe Augen bei guter Luft als ein enges Pärchen aus zwei Sonnen offenbart. Ueber dem Rücken des Steinbocks aber läßt der gewaltige Planet Jupiter seinen hellen Glanz erstrahlen. Wenden wir uns mehr gegen Südwest, dann flimmert auch dort sehr tief ein heller Fixstern, Fomalhaut, im südlichen Fisch. Ueber ihm leuchten die zahlreichen Sterne des Wassermanns, und wer Bescheid weiß, wird noch höher, mäßig steil am Himmelszelt, die Sterngruppe des Pegasus leicht finden. Die drei am weitesten links stehenden Hauptsterne des Musenpferdes bilden mit dem am weitesten rechts stehenden Hauptstern der Andromeda das bekannte, gigantische herbstliche Viereck, das von manchen Sternenfreunden auch der „Himmelstisch" genannt wird. Schauen wir jetzt genau gegen Süden und betrachten den unmittelbar links an den Meridian anschließenden Himmelsteil, so bemerken wir über ihm wie die Tierkreiszeichen Fische und Widder sich erkennen lassen und das kleine Dreieck zwischen Widder und der höher kreisenden Andromeda schiebt. Steil zu Häupten, fast im Scheitel, glänzt das große W der Cassiopeja, rechts von Cepheus, links von Perseus im Milchstraßenzuge geleitet. Tief über Südost steigt die Sterngirlande des Eridanus auf, das Herannahen der Winterbilder verkündigend.

Von den Planeten oder großen Wandelsternen ist im Berichtsmonat Merkur zwar weit östlich von der Sonne entfernt, aber wegen seiner sehr tiefen südlichen Breite am Abendhimmel doch nur sehr schwer aufzufinden. Venus hinwieder nähert sich der Sonne am Morgenhimmel sehr, so daß auch sie allmählich verschwindet und für die Beobachtung ausscheidet. Dafür kommt unser außenseitiger Nachbar im Sonnenreiche, der so rätselvolle und wegen der Frage seiner Bewohnbarkeit im Vordergrunde des allgemeinen astronomischen Interesses stehende Planet Mars in seine günstigste diesmalige Stellung zur Erde.

Ueberaus günstig steht für seine Beobachtung durch den Himmelsfreund auch noch im ganzen Oktober der Himmelsriese Jupiter, denn er erscheint als erster Stern nach Sonnenuntergang in mäßiger Höhe am Südhimmel und bleibt bis zu seinem Untergang, der am Monatsanfang um ½2 Uhr morgens, am Monatsende um ½12 Uhr erfolgt, in günstiger Stellung.

Der ringgegürtete Wunderplanet Saturn ist nur noch abends kurze Zeit sichtbar. Er geht zu Monatsanfang um ½8 Uhr, zu Monatsende gegen ½6 Uhr im Südwesten unter. — Uranus in den Fischen steht günstig, er geht schon vor Sonnenuntergang auf und gegen 3 Uhr morgens unter, bedarf aber zu seiner Aufsuchung einer guten Sternkarte und der Kenntnis seines genauen Ortes. — Neptun geht zu Monatsbeginn um ½2 Uhr, gegen Monatsende um 12½ Uhr auf und bleibt bis zum Morgen sichtbar. Nahe dem Fixstern Regulus im Löwen ist er gleichwohl nur mit Hilfe eines guten Fernrohres und einer genauen Sternkarte zu erkennen.

Grillparzer und Goethe.

Eine weimarische Begegnung vor hundert Jahren.

Es gibt in der Geschichte kaum einen stärkeren Reiz als das Zusammentreffen großer und geistesgewaltiger Persönlichkeiten. Zu dem rein menschlichen Interesse gesellt sich oft noch die historische Folge des starken Eindrucks, der über ein ganzes Leben entscheiden kann. Es ist wohl noch niemand auf den Gedanken gekommen, etwa gerade Goethes Leben unter dem Gesichtspunkte der ersten Begegnungen zu beleuchten. Und doch wäre eine solche Aufgabe sicher ganz besonders lohnend, hat doch gerade der Prophet der geistigen Individualität und der Persönlichkeit in seiner aufs feinste reizsamen Art leicht schon auf den ersten Persönlichkeitseindruck reagiert; so in einem ganzen, vielleicht eben aus solcher Reizsamkeit ewig jungen Liebesleben, so bei Schiller, von dem Goethe zwar nicht bei der ersten Begegnung, aber doch bei dem ersten rechten Nähertreten in einer nächtlichen Unterredung einen für sein weiteres Schaffen richtunggebenden Eindruck nimmt, so auch neben anderen besonders bei Napoleon in jener denkwürdigen und einzigen Erfurter Begegnung, die allein Goethes Stellung zu dem Freiheitskampf seines Volkes erklären kann.

Jene Begegnungen sind weltberühmt geworden; doch mag man zweifeln, ob sich viele in diesen Tagen der hundertjährigen Wiederkehr der Tage entsinnen, die Goethe und Grillparzer ein einzigesmal zusammenführten. Diese Zusammenkunft hat sich auch gewiß nicht so folgenreich ausgewirkt, aber doch entbehrt sie keineswegs des Reizes, der das Auge in Auge bedeutender Männer überhaupt gewährt; neben Goethe steht der Mann, der in jener Zeit der größte nach ihm war im Reich der deutschen Literatur. Und auch wo die Zusammenkunft peinlicher und geradezu tragikomischer Züge nicht ermangelt, ist sie doch ein getreuer Spiegel beider Persönlichkeiten.

Weimar war längst zu einem deutschen Nationalheiligtum geworden, und ein Besuch bei Goethe war gleichsam die Einlaßkarte zur Aristokratie des deutschen Geisteslebens. So wurde die Stadt von fremden Besuchern nicht leer, und das Gasthaus „Zum Elefanten", der Vorraum zur Weimarer Walhalla, sah manchen hochberühmten Gast. So machte es kaum besonderes Aufsehen, als am 29. September 1826 der k. k. österreichisch-ungarische Kanzleibeamte und „Literat" Franz Grillparzer der Postkutsche entstieg und alsbald durch den solches Dienstes gewöhnten Kellner vom „Elefanten" dem Herrn Geheimrat von Goethe seine Karte überbringen ließ.

Goethe läßt den österreichischen Dichter zum Tee bitten, und Grillparzer macht sich auf den Weg, in einer Stimmung, als sollte er ein Heiligtum betreten. Eine bunte Gesellschaft ist schon vertreten, nur der Hausherr selbst läßt noch auf sich warten. Grillparzer, der selbstbewußte Eigenbrödler, wartet wie ein Knabe klopfenden Herzens auf den Mann, der ihm der Inbegriff deutschen Geistes ist — und Goethe kommt. Und nun stehen sich die beiden gegenüber, der fünfunddreißigjährige Wiener, der verbitterte Kanzlist und Hypochonder und zugleich der stärkste und eigenwilligste Kenner der Zeit, und auf der anderen Seite nicht der Herrliche, Strahlende, den er erwartet, sondern die weimarische Exzellenz, der Herr Geheimrat, im schwarzen Rock mit großem Ordensstern, steif, durchaus gemessen und temperiert, und aus dem Besuche wird keine Begegnung, sondern eine kühle Audienz. Schwer enttäuscht geht Grillparzer wieder von dannen.

Auch Goethe spürt doch die Last seiner 77 Jahre. Weit liegen die Straßburger, die Wartherzeiten zurück, längst ist aus ihm der Olympier geworden, längst hat er es verlernt, sich ohne weiteres den Menschen anzuschließen, er läßt sie vielmehr an sich herankommen. Was den anderen oft als Geheimrätlichkeit erscheint, ist in Wirklichkeit Lebensdistanz, ist ruhige Beobachtung und stiller Eindruck. Tatsächlich sollte und wollte Goethe dem großen Epigonen viel näher kommen, als dieser erwartete. Denn so wenig sich Goethe auch anderen gegenüber über Grillparzer ausgesprochen hat, so konnte ihm doch dessen Begabung so wenig verschlossen bleiben, wie sein eigener starker Einfluß auf ihn. Verdankt doch, von den ersten Jugendwerken abgesehen, Grillparzers ganzes dramatisches Schaffen bei aller Originalität Goethe am allermeisten, und ist doch insbesondere — wie es Grillparzer unumwunden erkennt — die Sappho ohne die Iphigenie und den Tasso schlechterdings nicht zu verstehen.

So konnte es kaum ausbleiben, daß Goethe den Fremden näher an sich heranzog — er erhält eine Einladung für den dritten Tag zum Essen. Eigentümlich, wie sich nun die beiden Männer von völlig anderer Seite zeigen und doch ganz sich selbst bleiben. Der Gast findet nicht wieder den kleinstaatlichen Minister, sondern den Einen und Einzigen, Goethe den Menschen! Und der gallige Sonderling Grillparzer wird unter dem gewaltigen Eindruck der Größe so weich, wie es sein Gemüt im tiefsten nimmer war und doch selten zeigte. Goethe kam ihm schon entgegen, so erzählt er selbst, und zwar so liebenswürdig und warm, als er neulich steif und kalt gewesen war. Das Innerste meines Wesens begann sich zu bewegen. Als es aber zu Tisch ging und der Mann, der mir die Verkörperung der deutschen Poesie, der mir in der Entfernung und dem unermeßlichen Abstand beinahe zu einer mystischen Person geworden war, meine Hand ergriff, um mich ins Speisezimmer zu führen, da kam einmal wieder der Knabe in mir zum Vorschein und ich brach in Tränen aus. Goethe gab sich alle Mühe, um meine Albernheit zu maskieren. Ich saß bei Tische an seiner Seite, und er war so heiter und gesprächig, als man ihn — seit langem nicht gesehen hatte. — Es ist Grillparzer unmöglich, sich irgendwelcher Einzelheiten des Gesprächs zu entsinnen, er nimmt nur einen allerfüllenden Eindruck mit sich: Goethe! — —

Wer historische Begegnungen „inszenieren" könnte, möchte die Zusammenkunft beider Männer mit diesem starken und großen Eindruck zugleich auch enden lassen. Die beiden hatten sich außer diesem Eindruck kaum etwas mehr zu „geben", das äußerlich bestimmend hätte werden können. Goethe, der Patriarch im biblischen Alter, kann nur noch seinen eigenen Weg bis zu Ende gehen. Grillparzer, ohnehin Goetheschüler, darf kaum noch mehr Goetheschen Wesens annehmen, ohne sich in seiner dichterischen Eigenart zu gefährden.

Aber wenn schon die angebahnte Beziehung fortgeführt wurde, so möchte man ihr wenigstens einen harmonischen und bedeutenden Ausklang wünschen. Zunächst scheint auch gar kein Mißklang möglich; am nächsten Morgen läßt Goethe für sein eigenes Heim Grillparzer zeichnen, eine Ehrung, die Goethe nur bedeutenden Persönlichkeiten zuteil werden ließ. Wieder ist er so menschlich groß und so warm, „gemütlich" im Hausrock und dem bequemen Samtkäppchen, und doch voller Geist und eindringender Teilnahme, daß sich Grillparzer wieder das Herz bewegt; halb ein König, halb ein Vater, so erscheint ihm Deutschlands erster Dichter.

Wie sehr Goethe an dem Menschen und Dichter Grillparzer Anteil genommen haben muß, beweist seine ganz persönliche Einladung: Grillparzer soll wieder zu ihm kommen und ihn dann ganz allein finden. Doch, was der Szene Höhepunkt werden konnte, ward zur kläglichen Tragik. Grillparzer verfällt in seine alte Unentschlossenheit und rechtfertigt sie vor sich selbst damit, daß er gegenüber einem Goethe doch nichts bedeute, daß er in seiner alleinigen Gegenwart versinken müßte — er versäumt die Zeit des Besuches in selbstquälerischen Gedanken und läßt den greisen Goethe vergebens warten. Goethe, verstimmt, nimmt von dem Wiener jetzt und später nicht mehr Notiz. Am 3. Okt. verläßt Grillparzer die Musenstadt, reich geehrt von dem offiziellen und geistigen Weimar, doch schmerzerfüllten Herzens, daß er den vergötterten Mann gekränkt und sich selbst die reinste und schönste Erinnerung seines Lebens getrübt habe.

So schließt mit häßlicher Dissonanz, was den Stempel der Größe jener Zeit hätte tragen können. Doch die Geschichte kennt nicht nur Harmonie, sondern auch Reibung und Mißton. Und wie Goethe in allen Phasen der Begegnung er selbst bleibt, so bleibt auch er, Franz Grillparzer, sich selbst gleich, auch in dem häßlichen Ende; der geniale Neuschöpfer, der treue, warme Mensch, den doch seine unselige ererbte Veranlagung nicht zur Vollendung in Poesie und Leben kommen ließ, sondern der sein Bestes, sich selbst eine Last, verzehren mußte als Sonderling und ewiger Bräutigam, in tausend Wunderlichkeiten, in ewiger innerer Unrast und Qual! — — —

Dr. Württemberg.

Volksleben und Wirtschaft.

Arbeiter verhindern den Abbruch einer Zeche.

Die Belegschaft der Zeche „Margarethe" bei Hörde ist zur Selbsthilfe geschritten und verhinderte den Abbruch der Zeche. Tag und Nacht aufgestellte Posten treten jedem entgegen, der etwas abbrechen will. Die Zechenverwaltung hat das Amt Aplerbeck um polizeilichen Schutz gebeten. Das Amt hat aber dieses Ansuchen abgelehnt, weil noch keine Unruhen vorgekommen sind.

Die Schleusenbauten bei Fürstenberg (Oder).

Im Anschluß an die Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt in Berlin nahmen die Mitglieder und Gäste eine Besichtigung der Schleusenbauten in Fürstenberg (Oder) vor. Der Bau der großen Schachtanlage im Zuge des Oder-Spreekanals, mit dem man im Jahre 1919 begonnen hatte, wird noch im Laufe dieses Jahres im Rohbau fertiggestellt sein. Die Besichtigung der Anlage gab ein glänzendes Bild von der vorzüglichen Planarbeit im Großen, die hier geleistet wird, und ihren besten Ausdruck wohl in der monatlichen Betonleistung von 18 500 Kubikmeter findet, die größte Beton-Gußmenge, die bisher auf einer Baustelle in einem Monat untergebracht wurde.

—oo—

Flugverkehr.

Dortmund im Winterluftverkehr.

Am 15. Oktober ds. Js. beginnt die diesjährige Winterflugperiode, die eine Einschränkung der Fluglinien bringt, da die Witterung und die Kürze der Tage einen Flugbetrieb im bisherigen Umfange nicht mehr auf allen Linien gestattet. Der Flughafen der Welu in Dortmund wird während der Wintermonate regelmäßigen Verkehr auf folgenden Strecken haben: 1. Dortmund—Essen—Amsterdam mit Anschluß nach London. 2. Dortmund—Köln—Fürth-Nürnberg mit Anschluß nach München. In Köln Anschluß nach Brüssel und Paris. 3. Dortmund —Köln—Frankfurt a. M. Es sei darauf hingewiesen, daß die Benutzung des Flugzeuges auch während der Wintermonate für den Luftreisenden mit keinerlei Unannehmlichkeiten verknüpft ist, da die Passagiere in den behaglich eingerichteten Flugzeugkabinen vor jedem Einfluß der Witterung geschützt sind.

—oo—

Vollversammlung der Handwerkskammer Dortmund.

Ihre 62. Vollversammlung hielt die Handwerkskammer Dortmund am 2. Oktober 1926 unter der Leitung des Kammervorsitzenden Steinkühler-Hagen ab. Nach Eröffnung und Hinweis auf die das Handwerk augenblicklich berührenden großen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen gab der Geschäftsführer, Herr Dr. Sackmann, den Tätigkeitsbericht. An Hand des vorliegenden gedruckten Geschäftsberichtes machte er spezielle Ausführungen über die großen Gesichtspunkte wirtschaftspolitischer und organisatorischer Art, unter denen in der Berichtszeit sich die Tätigkeit der Handwerkskammer vollzogen hat. Insbesondere beschäftigte er sich mit Fragen wirtschaftspolitischer Art, wie Wohnungswirtschaft, Preispolitik, Sozial- und Steuerpolitik usw. Ueber die zukünftige Novelle der Reichsgewerbeordnung sowie die Organisationsbestrebungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk machte er bemerkenswerte Ausführungen. Unter dem nächsten Punkt der Tagesordnung referierte der Geschäftsführer über die Frage der Errichtung von Preisschiedsstellen bei den Handwerkskammern. Die Vollversammlung stimmte dem vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage gemachten Vorschlage bezgl. der Errichtung und Organisation der Schiedsstellen zu. — Ueber die Gewerbesteuerfrage sprach der stellv. Geschäftsführer, Herr Scherer. In einem letzten Teil seines Referates nahm er Stellung zum geltenden Recht und wünscht baldmöglichste Abstellung einiger nach seiner Auffassung unhaltbaren Bestimmungen. — Sodann beschäftigte man sich mit der Jahresrechnung 1925/26. Der Kassenführung wurde einstimmig Entlastung erteilt. —

Rundfunk-Nachrichten.

Lebensrettung durch Radio.

In Birmingham hatte ein Apotheker bei der Ausfertigung eines Rezeptes Pillen für einen Kranken angefertigt, die eine zu starke Dosis Strychnin enthielten. Bald darauf bemerkte der Apotheker das Versehen, aber da ihm nur der Name des Mannes, doch nicht die Adresse des Patienten bekannt war, wandte er sich schließlich an die britische Rundfunkgesellschaft, die durch den Rundfunk über ganz England die Warnung verbreitete. Diese hatte auch den gewünschten Erfolg, und der Patient hat sich gemeldet. Er hatte glücklicherweise von der gefährlichen Arznei keinen Gebrauch gemacht.

Heinrich Federer.

Zum 60. Geburtstag am 7. Oktober 1926.

Von Anne Tölle-Honekamp.

Als 1911 Heinrich Federers erste Geschichten zu uns kamen, fühlte man gleich, daß hier ein ganz Starker, Eigenwilliger, Berufener am Werk war. Wie die See ihren Gorch Fock, die Heide ihren Hermann Löns, so hatten nun die Berge ihren Federer. Nicht als ob nicht schon andere Dichter die Majestät und Einsamkeit der Berge geschildert hätten! Doch war diese Berglandschaft fast allen nicht viel mehr als Staffage, als willkommener Hintergrund, von dem sich die Handlung, durch eben diese Landschaft ins Tragische oder Kühne gesteigert, löste. Bei Federer ist sie unbedingt und schicksalhaft mit seinen Gestalten erwachsen. Sie sind eins, diese Berge und diese Menschen. Undenkbar sind Federers stark-trotzige, herbe, blutvolle Gestalten ohne die gigantische Bergeinsamkeit ihrer Heimat. Sie sind nicht zu trennen, bilden in unsäglicher Verbundenheit eine gewaltige Einheit.

Mit der traumhaften, nachtwandlerischen Sicherheit seines Künstlertums hat Federer selbst bis ins Blut hinein ein Kind dieser Berge, diese andere Lebensgemeinschaft gestaltet.

Unbeschreiblich erschütternd ist dieses Einssein bei Marx Omlis im „Pilatus". Er stirbt daran, daß man ihm die Heimat nimmt. Er ist die Inkarnation des Bergcharakters, besessen von einer triebhaften Dämonie, die ihn in Schuld stürzt, einsam und wild wie der königliche Adler und stolz und herrlich wie die edelste Bergtanne.

Und das Mätteliseppi, dieses prächtige Geschöpf, das so stark und einzigartig in Güte und Herbheit die Schicksale eines ganzen Dorfes meistert, es hat etwas in sich von der kalt-klaren, himmelsreinen Luft der Berggipfel und von der samtnen, unendlich weichen Zartheit der grünen Täler.

Und ist der Pfarrer von Carolus Bischof in „Papst und Kaiser im Dorf" nicht stark genug glühend, lauter und beglückenwollend wie das Alpenglühen, — und sein Gegner, der greise Ammann Corneli, nicht hart und still, kalt und unnahbar wie der eisige Gletscher auf einsamer Höhe, die fast schon in die Wolken ragt? In keinem Tal der Welt gibt es solch wunderbar verwegenen, herrlich kühnen Räuber wie den Alonzo Brigone, der wie ein Bergsturm unwiderstehlich durch das Leben der Menschen rast. Und der dann so still wird und so innig demütig wie ein seidenes Lüftlein tief unten im Bergwiesengrund.

Federers Gestaltungskraft ist unerschöpflich. In unzähligen Gestalten hat er uns die Berge, immer wieder seine Berge geschenkt, gläubig und andächtig, stark und demütig, mit immer lauschender Seele die feinsten Schwingungen dieser gewaltigen Symphonie der Schicksalsgemeinschaft von Berg und Mensch aufnehmend und bildend.

Aus unversieglich goldenem Seelenbronnen beschenkt er uns. Man wird reicher durch ihn, nachdenklich und demütig vor einer solchen, von Güte und reifster Innerlichkeit wunderbar beseelten Lebensfülle.

Allerlei aus aller Welt.

Ein Wahrzeichen für das Eichsfeld.

Auf der Höhe des Eutzenberges bei Duderstadt soll ein gewaltiges, weit über die Grenzen des Eichsfeldes sichtbares Kreuz errichtet werden, das ein alter Eichsfelder, ein Berliner Kaufmann, stiftete. Das Kreuz, das eine Höhe von 5 Meter erhalten wird, kommt auf einen Sockel von 20 Meter Höhe zu stehen und wird voraussichtlich am 31. Oktober eingeweiht werden.

Kirmes ohne Kirmesburschen.

In Niederkrossen bei Orlamünde (Thüringen) waren die Dorfburschen mit dem Wirt der Schenke in Streit geraten, und die Gemeindevertretung hatte für den Wirt Partei genommen. Die Burschen beschlossen daher, sich an dem Kirchweihtanz im Dorf nicht zu beteiligen, zogen aus und hielten ihre „Kirmse" im Nachbarort Zeutsch ab. Die Mädchen in Niederkrossen beteiligten sich zwar an dem Auszug nicht, dennoch aber soll es an Tänzerinnen in Zeutsch nicht gefehlt haben.

Glückliches Salzwedel.

Die Sadt Salzwegel kann sich glücklich schätzen, gegenwärtig keine Arbeitslosen in ihren Mauern zu beherbergen. In einigen Branchen herrscht sogar Bedarf an Fachkräften.

Dichterstraßen in Leipzig.

Die Stadt Leipzig hat eine dankbare Aufgabe zu lösen gehabt. Es galt, eine Reihe deutscher Dichter durch Straßenbenennungen zu ehren. Die also Geehrten sind: Löns, Ganghofer, Storm, Anzengruber, Stifter, Rosegger, Gottfried Keller und Hölty. Auf den Straßenschildern wird Geburts- und Sterbetag der einzelnen Dichter vermerkt werden.

Ein nicht alltägliches Jubiläum

feierte in Tiefurt (Thüringen) eine Witwe. Sie wohnt seit 50 Jahren in der gleichen Wohnung, in die sie bei ihrer Verheiratung einzog. Würde ihr Ehemann nicht vor einem halben Jahre gestorben sein, hätte das Paar das Fest der goldenen Hochzeit in dieser feiern können. An Glückwünschen von nah und fern hat es zum Jubiläum nicht gefehlt.